

M 7195

~~Gefährlich~~

~~I~~

~~II~~

* 15



Wichtiges Gespräch

Im

Reiche derer Todten,

Zwischen

Bartholomäi Bernhardi

von Geldkirch,

Propsten zu Remberg,



Welcher der erste Evangelisch-Lutherische Priester gewesen, der sich in den heiligen Ehestand begeben hat,

Und

BONIFACIO,

Den man insgemein den Thüringer-Apostel zu nennen pfeget,

Worinnen

Dieser beyder sehr berühmten Männer merckwürdige

Lebens-Geschichte aus bewährtesten Scribenten erzehlet,

und viele Dinge curios beurtheilet werden,

Nebst einigen remarquablen Neuigkeiten, und darüber gemachten Reflexionen an das Licht gegeben

Von

VERAMANDO.

Granczfurth und Leipzig/ Anno 1729.





Obleibet denn bey der Römischen Kirche noch immer das wider die heilige Schrift und wider die gesunde Vernunft stehende Ehe-Verboth/ oder die verbothene Priester-Ehe/ in dem Stande/ darinnen es vor/ und zu meiner Zeit gewesen? Ich dächte/ es müßten doch die Päbste und ihr Anhang einmahl klug werden/ und erkennen lernen/ was für Greuel durch die so scharff unterfagte Priester-Ehe entstanden/ und noch täglich entstehen. O Pabstthum! Pabstthum! du häuffest dir wahrhafftig den Zorn Gottes auf den Tag des Zorns/ daß du deinen Geistlichen lieber zulässest Huren und Concubinen zu halten/ und in noch gröbren fleischlichen Lüsten zu leben/ als daß du denen selben eine rechtmäßige Ehe/ und in Gottes Wort so feste gegründete eheliche Gesellschaft soltest zulassen.

So liesse sich der erste verehlichte Lutherische Priester/ *Bartholomäus Bernhardt von Feldkirchen* sohnlangst in dem Reiche derer Todten vernehmen/ als ohngefahr der Welt/ berühmte *Bonifacius*, welchen man insgemein den Thüringer Apostel zu nennen pfleget/ sich dieser Gegend nähert/ und solches mit angehört hatte. *Bonifacius* entrüstete sich hierüber/ nicht wenig/ und konte sich nicht enthalten/ in folgende Worte auszubrechen: Wer seyd ihr auf der Welt gewesen/ daß ihr euch unterstehet von denen Satzungen der Römisch-Catholischen Kirche so picquant zu reden? Wisset ihr nicht/ daß solches Ehe-Verboth von Thier Pabst/ Heilligkeit zu Rom herrühret/ welcher nach der Lehre der gangen Catholischen Kirche für infallibel gehalten wird? Ich bin/ sagte der *Bernhardt von Feldkirch*/ der erste Evangelische Probst zu *Bernberg*/ auch der erste gewesen/ der/ nach der von dem sel. *Luthero* angefangenen Kirchen-Reformation/ im priesterlichen Stande ein Ehe-Weib genommen/ und mit selbiger in einer Segens-vollen und höchst-vernünftigen Ehe gelebet.

BONIFACIUS.

So seyd ihr denn hierdurch auch der erste gewesen/ welcher das Verboth der Kirchen und des Stadthalters Christi übertreten/ und euch durch solche Ubertretung eines grossen Verbrechens theilhaftig gemacht.

Wenn es ausgemacht wäre/ daß der Römische Pabst ein Stadthalter Christi hier auf Erden/ und/ daß das päpstliche Ehe-Verboth mit der heiligen

Schrift und der gefunden Vernunft überein käme, so möchte ich wol durch meine Verhütung ein Verbrechen begangen haben. Weil ich aber den Abmühsen Dabst nach der Lehre des göttlichen Wortes für den Anti-Christ, und das päbstl. Ehe-Verboch für eine Lehre der Teufel halte; so kan ich dadurch daß ich ein liebes Weib genommen; nichts sündliches oder lasterhaftiges begangen haben.

BONIFACIUS.

Ehe wir weiter von dieser Materie reden; so möchte ich vorher eure Lebens-Geschichte vernehmen.

Bernhard von Feldkirch.

Damit will ich euch gerne willfahren. Als man nach Christi; unsers Heylandes Geburt schriebe 1487. birtich in der alten Schwäbischen Stadt Feldkirchen; an das Licht dieser Welt gebohren worden. Diese meine wertheste Geburts-Stadt ist eine fruchtbare Mutter noch mehrerer gelehrter Männer gewesen; weil unter andern auch folgende alhier gebohren worden; als: *Jodocus, Morlinus, und Johannes Dollius*. Meine Eltern verspürten an mir gar bald ein sehr gutes Ingenium, und eine sonderbare Lust und Zuneigung zu denen geistlichen Studien. Dieses nun animirte meine Eltern; daß sie mir was rechtes lernen zu lassen; keine Unkosten spareten; daher sie mich auch bey Zeit nach *Erffurth* thäten; welche Stadt damals ein Sammel-Platz aller guten Künste war; und mich daselbst in denen freyen Künsten und nützlichen Sprachen unterweisen ließen. Hieselbst ließe ich meinen Eifer und Fleiß im Studiren vermassen sehen; daß ich bald in *Baccalaureum Biblicum* promoviren konte. Nachdem ich nun solcher Gestalt durch meinen attenten Fleiß gute Fundamenta in göttl. und weltlichen Wissenschaften erlangt hatte; so trat ich auf die Vermahnung und Gutachten einiger Ordens-Brüder; in den geistlichen Stand; und ließe mich zu *Brandenburg* zum *Sub-Diacono*, zu *Salzstadt* zum *Diacono*, und zu *Chur* zum *Priester* weihen. Gleichwie aber ein guter Nahme billich mit einem Balsam verglichen wird; dessen Geruch in die ferne dringet; So konte auch der Ruff von meiner Erudition und andern guten Qualitäten; in dem Bezircke meines damaligen Aufenthalts nicht verschlossen bleiben; sondern es drange selbiges biß auf die *Wittenbergische Universität*, wodurch denn diese Academie bewogen wurde; mir die Professionem *Physicam* aufzutragen; welche ich auch mit Freuden annahm; und An. 1512. als *Decanus Facultatis Philosophiae*, sieben wackeren und gelehrten Männern den *Gradum Magisterii* öffentlich daselbst erhielt. Im Jahr 1516. schriebe ich wider die sophistische *Schul-Theologie* eine seine u. gelehrte *Dissertation*, welche *Tom. I. Opp. Luth. Lat. Wirteb. fol. 506. und Fom. I. Lat. Jenen. fol. 1.* zu lesen ist. Diese meine Schrift hat nachgehends der seel. *Lutherus* wider die *Erffurthische Mönche* vertheidiget; wie

wie zu sehen aus seinen Episteln Vol. I. p. 236. Er erwelset an diesem Orte zu gleich/ daß diese Dissertation mich zum Anhörer habe/ und hauptsächlich verfertigt worden/ ad obstruenda ora garrulentium, vel ad audiendum iudicium aliorum. In dem folgenden 1517 Jahre unternahm ich etwas/ welches noch bis auf diesen Tag/ und bey allen zukünftigen Zeiten mein Gedächtniß bey der ganzen Evangelisch/ Lutherischen Kirche in Seegen erhält. Denn als zu dieser Zeit mein werthester Hersens/ Freund/ der seel. D. Martinus Lutherus seine 95 Theses dem unserschwämben Dominicaner/ Mönche/ Joh. Tetzel/ entgegensetzte/ so hielte ich gleich anfangs mit Nachdruck Lutheri Parthey. Es gehörte hierzu allerdings eine großmüthige Seele/ und ein heroischer Geißt. Denn alle Welt zitterte damals für dem Röm. Pabst und seiner Clerisey/ und auch sonst den behergten Männern bebeten bey diesem Unternehmen des seel. Lutheri wie ein Eßpen/ Laub. Ich aber faßete auch das Herbe/ und erwies mit gewaltigen und unwiderleglichen Gründen/ was es für ein göttlos Ding um den Tetzelianischen Ablass sey. Hierdurch thate ich nebst dem seeligen Luthero/ dem Bruder Tetzel einen gewaltigen Abbruch/ daß er sich von vielen Orten wegpacken/ und seine nichts würdige Waare einlegen mußte. Als ich mich in Bestreitung des Tetzelianischen Ablasses recht heldenmüthig erwiesen hatte/ wurde ich im folgenden 1518 Jahre durch einhelligem Schluß der Wittenbergischen Universität/ zum Rectore Magnifico dieser Academie erwelhet/ welche academische Würde ich aber nicht lange behalten konte. Denn es geschah bald hernach/ daß der letzte papistische Probst in Kemberg an der Pest starbe. Weilten nun die Universitat Wittenberg diese Probstey zu vergeben hatte/ so erwehleten die Herren Professores mich/ als ihren eigenen Rectorem Magnificum/ einmüthig dazu/ weil das Concilium Academicum dafür hielte/ daß ich in denen Kembergischen Auen die Schaaffe Christi am besten würde weyden können/ weil ich die jungen Lämmer in Wittenberg so sorgfältig geweydet/ und sie/ nebst denen Schaaffen mit gesunder und reiner Lehre versorget hätte. Sie hatten sich auch in solcher Hoffnung keinesweges betrogen/ indem ich als Kembergischer Seelen/ Hirte/ bey der dasigen Heerde sehr grossen Nutzen geschaffen/ auch bey vielen Weyden des Erz/ Birens Christi/ himmlischen Seegen gar reichlich empfunden/ auch sonderlich darinnen dessen allmächtigen Beystand handgreiflich verspüret/ als ich aus dem Kembergischen Schaaff/ Stall und Gemeinde/ alle päpstliche Abgötterey abgeschaffet/ die Mess/ Pfaffen und Mönche als stinkende Böcke/ ausgejaget/ und das reine Wort Gottes hingegen ayrediget/ welches meine Zuhörer und anvertraute Schäflein nicht anders/ als das dürrer Erdesch einen lieblichen Regen mit grosser Hersens/ Begierde/ eingefasset und angenommen haben. Nun komme ich auf das Jahr 1521.

worinne die merckwürckwürdigste Geschichte meines ganck Lebens geschehe; Ich
 resolvirete mich nemlich nach vorher gegangenen andächtigen Gebet/in den H.
 Ehe/ Stand nach Gottes Ordnung mich zu geben/ und allen Evangelisch/ Luthere-
 rischen Priestern ein Exempel der Nachfolge vorzustellen. Durch diese hat
 und durch die erste von mir öffentlich durch priesterliche Einsegnung
 vollzogene Priester/Ehe/ gabe ich dem Pabsthum/ und insonderheit dem
 päbstl. höchst sündlichen Ehe/ Verboth einen solchen gewaltigen Stoß/ daß es
 gleichsam anfieng zu daumeln. Denn/ da ich mich in meinem Amte recht feste ge-
 setzet hatte/ so wurde durch einen göttlichen Trieb mein Gemüthe bewegt/ und
 durch Herk/ zwingende Argumenta convinciret/ daß das päbstl. Ehe/ Vera-
 both zu vielen groben Sünden und Unreinigkeiten Anlaß gebe/ und daß
 der Paulinische Ausspruch annoch seine Gültigkeit habe/ wenn es heisset:
Ein Bischoff sey eines Weibes Mann. Dieses alles nun beweete mich/
 wie gedacht/ daß ich nechst inbrünstiger Anrufung Gottes/ und mit Rathpfe-
 lung Lutheri und Melancthonis/ mich um eine Gehülffen umfah/ und dazu eine
 Kembergische Jungfer erwehlete/ mit welcher ich mich im obgedachten Jahre/
 am Tage *Bartholomaei* in Kemberg copuliren lassen. Man kan leicht erachten/
 wie lästlich die Pabstisten dieses mein Unternehmen werden geschmäher haben.
 Doch ich lehrete mich hieran nichts/ sondern lebete mit dieser edelen Kember-
 gerin/ als meinem liebsten Ehe/ Weibes ganz ruhig und vergnügt/ biß diese
 meine Ruhe und Vergnügung 1547. durch die feindliche in diese Lande mit der
 Käyserl. Armee eingedrungenen Spanier/ verlohret wurde. Denn zu der Zeit
 mußte ich wegen meiner getroffenen Ehe/ viel Ingemach u. Verfolgung ausste-
 hen/ ja ich kam deswegen in die größte Leib/ u. Lebens- Gefahr. Denn diese grau-
 same Spanier ergriffen u. bynden mich/ und hecketen mich in meiner *Stru-*
dier- Stube über dem Tischbe auf. Diese unbarbarische Leue suchten dadurch
 sowohl den Untergang meines Lebens/ als auch meiner Lehre. Doch da die/ Todt
 bey mir am grössesten war/ so war hingegen Gottes Hülffe am nächst-
 sten. Denn der allmächtige Gott/ der Leben und Wohlthat an mir unzählich
 mach/ gehalten/ der bewahrte auch dieses mahl meinen Odem/ und bedeckete mich
 mit seiner allmächtigen Hand dergestalt/ daß die Spanischen Henckers/ Zu-
 den mein Genick nicht brechen/ noch meine Gurgel zuschnüren konnten. Denn
 sie mußten über Hals und Kopff fort/ und da trate denn nach der Feinde Auf-
 bruch mein treues und tugendhaftes Ehe/ Weib alsbald hinzu/ und be-
 freyete mich halb/ erwürgten Mann/ vom Stricke. Da hiesse es wol recht
 mit mir wie im CXVI. Pl. v. 3. 4. stehet: Stricke des Todes hatten mich umfangen/ ich kam
 durch die Feinde in Lamer u. Noth/ aber ich rief an den Namen des Herrn/ und er errettete mich.
 Und aus dem CXXIV. Pl. v. 7. Meine Seele ist entrannen/ wie ein Vogel dem Strick
 des Voglers/ der Strick ist zerrissen/ und ich bin loß. Doch kame bald darauf ein neues Unglück
 über

über mich. Denn meine todte geschworne Feinde/ die Spanier/ kamen wieder zurücke/ griffen mich von neuem an/ schlugen und verwundeten mich hefftig/ und schlepen mich alten Mann gebunden und verwundet über vier Meil. Weges ins Haupte Lager hinter Torgau. Doch auch in diesen Nothen schützte mich Gott so wunderbarlich/ daß ich daraus/ ehe ich mich versah/ erlisset wurde. Denn einem Teutschen Officier/ da er mich alten und so übel zugerichteten Mann ansichtig wurde/ gieng der erbärmliche Anblick dermassen zu Herzen/ daß er mir einen Paß. Zeddul mittheilte/ auch mit einem besondern auf den Rock geheffeten Zeichen/ wieder fort nach Kemberg schaffete/ wo selbst ich mit vielen Freuden/ Thränen von der gangen Stadt und denen lieben Weinigen aufgenommen wurde/ und noch vier Jahr unter ihnen/ als ein Hirte zwischen seinen Schaaßen/ und als ein Vater unter seinen Kindern gelebet habe.

BONIFACIUS.

Alle diese Trübsalen sind deswegen über euch kommen/ weil ihr als ein Priester in den ehelichen Stand getreten/ und dadurch das Ehe. Verboth gebrochen.

Bernhard von Seldkirch.

Und aus allen diesen Trübsalen hat mich Gott deswegen erlisset/ weil ich in meiner Ehe als in einem Gott wohlgefälligen Stande gelebet. Weil ich je so eben wieder an meine Ehe gedachte/ so muß ich noch dieses erwennen/ daß ich so aderlich von denen Magdeburgisch/ und Sällischen M. L. P. Pf. ffen viele Beschimpffungen/ Spott/ Reden und allerhand Ungemach ausstehen müssen. Daher ich genöthiget wurde/ solchen Lästerungen 2 Schurz/ Schristen entgegen zu setzen/ und dadurch denen papstlichen Hohnsprechern das Laster Maul zu stopffen. Es sind solche in lateinischer Sprache zu finden Tom. 2. Lucher. Jen. Lat. fol. 463. & seqq. Sie sind auch ins Deutsche übersetzt und 1522. zu Erfurth und Wittenberg gedruckt worden. Die Erfurthische Edition führet diese Uberschrift: Schurz/ Rede vor Magister Baribolomeo, Probst zu Kemberg/ der ein Eheweib/ do er Priester ist/ genommen hat. In der Vorrede/ welche der gelehrte Augusliner zu Erfurth/ D. Johannes Langius verfertigt/ und Christophoro von der Seyd zugeschrieben hat/ sind folgende nachdenckliche Worte zu lesen. Warum zwingt man zu unser Zeit die Priester/ ohne die Eh zu leben/ so man doch zuläßt/ vielleicht von des Fleisches Schwachheit wegen/ daß man etliche von ihnen etwan in Unzucht/ etwa in Ehebruch findet/ und ergreiffet/ auff daß ich nicht etwas schweres anzeige. Wie kömmet es aber/ daß nicht bequemer sollte sein/ daß Sie Eheväter/ nach dem Befehl und Ehrbarkeit/ möchten nehmen? Von dieser und solcher Sache habe ich wollen zu dir schicken/ die Schurz/ Rede eines gelehrten Mannes/ in welcher der Probst zu Kemberg/ das eheliche Leben/ daß er/ do er Priester/ angefangen/ verantwortet/ also auch/ daß er daselbe sein Eheweib/ keinerlei Weise von sich treiben will lassen. Siehe aber du zu/ mein Christophoro/ aus was Gewissen/ aus wasserley Geschafft die Priester je und nicht mögen Eheväter haben/ so ihr doch viele löse Weiber/ Hüßin/ Ehebrecherin bey sich halten mögen/ wie gahet aber das zu? Die Witten

Wittenbergische Edition ist unter nachfolgend Titul heraus kommen: Das die Priester Eheweiber nemen mögen, und sollen, durch eyn hochberühmten weyßhen Mann erst im Lateyn gestellet, vor Beschuss-Reghe des würdigen-Herren Bartholomai Bernh. rdi, Probst zu Kernberg, so von seinem Bischoff gesodert Antwort zu geben das er yn Priesterliche Stand eyn Jungfrau zu der Ehe genommen hat. Solche Uberschrifft wird mit nachstehender Recommendation beschloffen: *Lectore me, lege & probabis. Expende scripturam & argumenta; facere, & exclamabis ultro, nihil in esse solidius, nihil verius. Urumpanius sexcenties impij Lenones scortatores Papise & Romanise, quorum insania & auaritate fit, ut, ubicumq; nobiles ille sacerdotum sedes sunt sine simul spurcissima & putridissima lupanaria orbis.* Durch diese Apologien bekame ich ziemlicher maassen Friede. Sonsten habe ich bereits oben gedacht, daß meine Ehe vergnügt und gesegnet gewesen. Der Ehe Segen/ womit mich Gott erfreuete/ bestunde vornehmlich aus 2 Söhnen und 5 Töchtern. Diese 7 Kinder waren also die erste Lutherische Priester-Kinder/ dergleichen vorher noch nie gewesen/ so lange die Welt gestanden hat. Drey von meinen Töchtern worden/ wie ich unten noch mehreres davon gedencken will/ an 3 leibliche Brüder verheyraet. Einer von meinen Söhnen/ hat sich auch in den Ehestand begeben/ auf dessen Hochzeit von meinem Eydam/ dem Stephano Wankelso, ein nettes Carmina versertiget worden/ welches ich darum alhier mit anföhren will, weil man daraus auch unterschiedliches/ so mich selbst angehet/ ersehen kan. Es lautete aber also:

Epithalamium, scriptum erudito & honesto iuveni, Johanni Bernhards, Cameracensi, & honestæ virgini Estre, &c.

Grator, Jane, tibi felicia, foedera tædæ;

Cum sponsa tenera, sponse pudice, tua,

Gratulor inde Tuo claro pietate Parenti,

Cujus sancta Deo vitæque casta placet.

Præmus inuivt enim socialia iuni sacerdos,

Hoc decus exemplo restituit, suo.

Nec metuit frustra minitancia fulmina Pape,

Sed vicit, Christo, cuncta pericla, duce;

Quæ Deus immenso defendit amore benignus,

Mirandis textit saplus atque modis.

Et cum miles ei fecisset vulnera ferro,

Ad ripas natus miles, ibere, tuas.

Non tamen oppetit, verum servatus ab illo,

Qui steterum vindex regnat in arce Poli.

Ut simili Deus ergo modo te servet alaque,

Etherea sanctum Numen in arce precor.

Aus dem bissher angeführten erscheinet so viel, daß der Bartholomai-Tag des 1521sten

1721sten Jahres sey gewesen ein rechter Erlösungs-Tag derer Prediger/ weil
 ich ihnen an selbigem mit einem guten Exempel vorgegangen/ das kuschel He-
 Bette zu besteigen/ und das papistische schwere Joch des Ehe- lösen Le-
 bens vom Halse zu reissen/ d. i. daß sie/ wie ich gethan/ in den heil. Ehe-
 Stand treten/ Kinder zeugen/ und dadurch den Garten der Christlichen
 Kirche nicht allein mit annuthigen *Floribus cordialibus*; sondern auch das
 himlische Paradies mit solchen Ehe- Pflanzen besetzen können. Ja alle
 annuthige Hochzeit- Lieder/ so bey dieser ersten Lutherschen Priester- Hoch-
 zeit sind angestimmt worden/ sind lauter Trommeten- Schalle gewesen/ dar-
 von die festen Mauern/ des päpstlichen Ehe- Verboths/ auf einmal ein-
 gefallen. Diese merckwürdige That wurde von mir mit einem sonderbaren Mu-
 the sůrgenommen. Kein Prediger wollte sich dazumahl unterstehen/ durch eine
 solche Heldennůthige That das päpstl. Ehe- Verboth aufzuheben/ alleine ich tha-
 te es/ und folgte hierinnen dem Apostel nach/ daß ich mir die Macht nahm/ eine
 Schwester zum Weibe mit umher zu fůhren. Der seel. Lutherus war ein recht
 beherteter und unversagter Mann/ der sich so wenig für einem Teufel/ als für ein-
 nem Stein auf dem Dache fürchtete; gleichwohl/ da ihm in seinem Wartenbur-
 gischen Parnaso/ worinnen er dazumahl verborgen war/ die Zerkung von meinem
 Priester- Hochzeit hinterbracht wurde/ so gestunde er ausdrůcklich: Er müsse sich
 um nichts mehr verwundern/ als über den neuen Ehe- Mann/ den Probst in Remberg/ daß er
 sich für gar nichts fürchtete; sondern so geschwinde mit seiner Heyrath geeilet habe; Er wůn-
 sche nichts mehr/ als daß der höchste Gott Ihm beyfűhe/ und unter seinen sauren Callat/ den
 ich in der Ehe kosten würde/ allerhand Sůßigkeiten mit untermischen möge. Es war wahr/
 daß ich mich für nichts fürchtete/ denn Gott war für mir/ die Crempel derer Pa-
 triarchen/ derer Propheten und Apostel waren für mir/ wer konte also wider
 mich seyn? Derohalben/ was ich einmahl in meinem Herzen beschloffen hatte/
 und mit Bewilligung meiner gangen Gemeinde vorzunehmen willens war/ das
 richtete ich auch mit einem recht heroischen Geiste getrost ins Werk/ achtete we-
 der den Pabst noch seine *Cardinale*/ vielweniger die Teufels- Lehre/ die da
 verbeutlich ehelich zu werden/ wie selbige der Apostel nennet/ 1 Tim. IV. 1.
 Wort *Esu Christi*/ mit meiner auserwehleten Braut öffentlich *copu-
 liren*. Mir solacten gar bald andere Priester und Geistliche nach/ als der Pastor zu
 Hirschfeld/ Johannes Grau/ zu Weimar/ D. Johannes Appelles/ im Wűr-
 burgischen/ D. Andreas Carlstadt/ D. Justus Jonas/ D. Johann Pommer/ und end-
 lich 1527. der seel. D. Lutherus selber. Eine solche gesegnete Nachfolge gewan
 meine ibleiche That. Ein gewisser Evangelisch/ Lutherscher Lehrer/ bat meine
 im Ehe- Stande erzeugete sieben Kinder nicht uneben folgender Gestalt ver-
 glichen; Diese sieben Priester- Kinder/ waren wie sieben Altäre/ worauf

also auch hi rben Gottes sonderbare *Direction*, daß ich überall getrost antruffen
 konte: Das ist Gottes Finger. Wenn ihr demnach ihr sämmtl. Evangel.
 Lutherischen Lehrern, die ihr entweder in der wertheften Stadt Kemberg/ oder in
 allen anderen Evangelisch. Lutherischen Städten und Dörffern/ das Evangelium
 predigt/ wenn/ sage ich/ ihr meine Lebens. Geschichte leset/ oder erzehlen hört/ und
 darinnen vernehmet/ wie ich/ als euer erster Vorfahrer und Wunder in dem
 Herrn/ das Wort des Herrn lauter und rein verkündiget/ über der Evangel.
 Wahrheit eifertig gehalten/ alle unseelige papistische Trübmei/ kräftig widerle-
 get/ und mit der That das *Anti-Christliche Ehe-Verboth*/ oder die vom Pabst
 unterschätzte Priester. Ehe/ über den Hauffen geworffen/ und um standhafftiger
 und freudiger Bekänntniß willen der wahren Lehre/ Ertücke u. Schläge/ Schmach
 und Schande gelitten: So dancket Gott dafür/ daß er mich durch seinen heiligen und gu-
 ten Heilighen alles gebultrig zu ertragen/ gehäret/ und aus so vieler großer Gefahr errettet hat.
 Thut auch/ wenn euch allerhand schwere Verfolgung drückt/ nach meinem: *Bar-*
tempel/ d. i. Haltet getreulich aus/ und kämpffet ritterlich/ so werdet ihr dereinsten auch die
 Krone des Lebens empfangen. Doch/ damit ich nun auch von meinem letzten Kamp-
 fe/ und von der dadurch/ oder vielmehr durch meinen wahren Evangel. Glaub-
 en erlangten Krone der ewigen Herrlichkeit/ etwas anführen möge: So erfolgte
 mein seeliges Ende am 21 Julii des 1571 sten Jahres/ und zwar im 64 Jahr
 nes Alters. Mein entseelter Körper wurde bald darauf in die Stadt. Kirche zu
 Kemberg/ und zwar beym Eintritt gegen Mitternacht/ zu/ unter vielem und groß-
 sem Betrauren meiner lieben Gemeinde/ und mit einem außserlichem Comitatu
 gebrachte/ und daselst ehrlich zur Erden bestattet. Ich nahm also der Ruhm ei-
 nes eifertigen Reformators/ und unverzagten Glaubens. Helden mit unter die Er-
 de/ und ließe das Lob eines gewissenhaftigen Lehrers auf Erden zurücke/ welcher in
 dem wertheften Kemberg länger denn 30 Jahr das heil. Evangelium lauter und
 rein geprediget/ die Sacramenta nach Christi Einsetzung administrirt/ über das
 Gute beständig gehalten/ und sich allezeit so aufgeführt hatte/ daß ich mir von
 denen Papisten viel lieber das Leben hätte wollen nehmen lassen/ als daß ich im
 geringsten von der einmahl erkannten Wahrheit hätte abweichen wollen. Die-
 ses nun sind freylich solche Eigenschaften an mir gewesen/ welche mein Gedäch-
 niß bey der ganzen Evangelisch. Lutherischen Kirche können verewigen. Mein
 wohlgetroffenes Bildniß ist neben *Lutheri*, *Melanchtroni* und *Matthai Wankelii*
Portrait, an dem folgenden Altar der Stadt. Kirchen in Kemberg zu sehen/ welden
 der Welt berühmte Nitterberaische Maler/ Lucas Cranach/ dessen Bildniß
 an selbigem auch mit siehet/ gemahlet/ und zwar ist meine Abbildung befündlich
 an dem Flügel/ welcher die Tauffe Christi/ vorstellet. Wer meine *Lineamenten*
 und Geistesliches Angesicht recht betrachtet/ der wird also bald müssen gestehen/
 B 2 daß

Daß ein sonderbar heroischer Geist in mir verborgen gewesen; Der auch in meinem Leben/ sowohl zu Wittenberg als in Remberg sich gangsam geäußert hat/ sogar daß auch der seel. Lutherus an *Melanchtonem* von mir geschrieben: *Præpositus Cameracensis novus maritus, mihi mirabile est quod nihil metuat.* Sonsten haben auch meine hinterlassene Schwieger/ Söhne/ die *W. anckelti*, mein Gedächtniß dadurch zu veraewigen/ und in stetem Andencken zu erhalten gesucht; daß sie mir gleich geehrt mein Grab über/ in der Kirche zu Remberg/ einen Leichen/ Stein setzen lassen/ auf welchem mein ganzer Lebens/ Lauff künzlich in folgenden lateinische Verse gebracht worden:

Et Bernhardine gentis alumnus eram.

Anno, Leucarii petii loca culta Lycei,

Quarto, conversans, sancte Luthere, Tibi.

Terzili tecum deliria sulca refelli,

U fidei staret salvificantis honor.

Anno ter sexto, manus Rectoris habenti,

Contigit hæc lecto Præpositura mihi.

Primus ubi ridens Romana statuta sacerdos,

Legitimi subii sedem casta vori.

Conjuge deque mea duo mascula germina vidi,

Feminei generis germina quinque culti.

Terque decem docui divina fideliter annos

Dogmata, sed menses his quater adde novem.

Cumque suo nostras vastaret Carolus oras

Milite, percussus, vulnera sava tulit.

Attamen evasi, Christo, fera facta, favente;

Hæc nunc ossa cubant, Spiritus astrâ tenet.

Diese Verse sind nachgehends von dem *Archi-Diacono Volgen in Remberg* in nachfolgende ungewundene Teutsche Verse übersetzer worden:

Mein werthes Vaterland war das berühmte Schwaben/

FeldKirchen aber war die liebe Vater/ Stadt/

Und ein *Bernhardi* wars/ von dem ich müste haben

Das Leben/ und was nur ein Kind vom Vater hat.

Als man vierzeihen schrieb nach funffzeht hundert Jahren/

Kam ich nach Wittenberg zum edlen Mufen/ Sth/

Da denn Luthere! Wir stets bey einander waren/

Ich hörte deine Lehr/ und sahe deinen Wtk.

Nachdem ein tummer Mönch/ der Terzel/ sich ließ hören;

Daß unsers Glaubens Ruhm mög stehen unbewegte/

Hab

Hab ich / O Heiliger! mit dir desselben Lehren
 Mit unerschrocknem Wuth nachdrücklich widerlege.
 Als ich mit Purpur war bey dem Reſtorat geehret/
 Im dreymahl sechsten Jahr; Wurd solcher abgethan/
 Doch mit sogleich dafür ein Priesters Rock bescheret/
 Und solchen zog ich bald als Probst in Remberg an.
 Da ich der erste war aus unserm Priesters Stande/
 Der sich für dem Altar zur Ehe binden ließ.
 Ich sportete des Pabsts / und aller seiner Bande/
 That ohne alle Scheu was Gottes Wort mich hieß.
 Darum denn auch auf mich des Gegens Strom gekossen/
 Gott schenkte was ich wünscht / und gab mir mein Begehre
 Fünff Töchter / zweene Söhn sind mir allhie entsproffen/
 Ey sieben schöne Zweig um meinen Tische her!
 Auch drey und dreyßig Jahr hab ich die theuren Seelen
 Mit Gottes reiner Lehr beständig unterricht.
 Es könnte mir zwar wohl in meinem Alter fehlen
 An neuer Leibes Kraft / doch an der Treue nicht.
 Als Carl der fünffte sich in Sachsen Land befunden/
 Und sein ergrimmes Heer mehr als ein Feind gethan;
 So tug ich auch davon viel Schmerzens volle Wunden/
 Weil ein recht mörderlich Schwerd mich hat getastet an;
 Allein es ist mir doch mit Jesu wohl gelungen/
 Durch dessen Hand ich wohl geleitet worden bin.
 Hier liege nun mein Gebein. Der Geist hat sich geschwungen
 Aus dieser Untern Welt zu denen Sternen bin.
 Dieses wäre also küniglich mein Lebens Lauff. Habet ihr nun bey selbigem
 etwa noch was zu erinnern / so bekebet es zu sagen.

BONIFACIUS.

Nichts mehr / als daß ich nun auch gerne etnige Nachricht von euren *Su-*
ascribus, oder von denen / euch nachgefolgten Probstsen in Remberg haben
 möchte.

Bernhard von Feldkirch.

Dieses will ich gar gerne thun. Derjenige / der gleich nach mir / in der Probstey
 folgete / war mein Edam / *Matthias Wankellius*. Er war von Hamelburg aus
 Francken gebürtig / und ein gelehrter und wohl versuchter Mann / dessen Tuden
 eben auch daher verdient erhalten zu werden. Daß er der erste *Superintendent* der
 Rembergischen *Inspection* geworden / und man unter ihm die Rembergische
 Probstey mit der *Superintendentur* verknüpfet gesehen. So ist er auch der als
 ler

ler erste Prediger gewesen/der ein Lutherisches Priester/Kind Geheyr ao
 et hat. Er war anfänglich der unterste Schul. College, und Collaborator in
 Magdeburg nachgehends 1 Jahr Rector in seiner Vaters Stadt zu Hamel-
 burg/ dann oberster Prediger u. Pastor an der St. Moritz. Kirche zu Halle/
 wohin er von seinen beyden Praeceptoribus, Luthero und Melancthone, welche er 12
 Jahr gehöret/ auch von ihnen eine gründliche Wissenschaft in Theologia und Hu-
 manioribus gefasset hatte/ war recommendiret worden/ daß er das abgöttische
 Pabstethum daselbst völliig abschaffen/ und den Wachsthum des heil.
 Evangelii hingegen ins Aufstehen bringen solte. Gott segnete auch
 das Werk seiner Hände/ und gab Gnade/ daß durch ihn alles wohl und glück-
 lich von statten gieng. Als auch A. 1545. die allervortrefflichsten Männer dersel-
 bigen Zeit/ als der theureste und recht fromme Fürst/ George von Anhalt/ Lu-
 therus, Melancthon, Joh. Bugenhagen, Pomeranus, Justus Jonas Georgius Major, Joachi-
 mus Camerarius und viele andere in der Dom Probstey zu Merseburg versamm-
 let waren/ und die Büche Zions zu heilen/ sich berathschlageten: So wurde auch
 dieser mein Eydam/ und Successor in der Probstey/ Wanchelin von Halle aus-
 dahin verfahren/ daß er diesen heilsamen Consiliu auch mit beywohnen/ und dem
 Schaden Josephs/ und dessen Verbindung/ auch mit beobachten solte. Seine
 Gegenwart war auch nicht ohne Nutzen. Denn seinem Fleisse hat es unter an-
 deren die Evangelische Kirche noch diese Stunde zu danken/ daß Lutheris-
 me beyde vortreffliche Predigten/ vom Reiche Christi/ und von der
 Christlichen Ehe/ welche er in der Merseburgischen Dom. Kirche damals ge-
 halten/ nicht sind verlohren ggangen/ indem er dieselbige seinem erweu Lebro
 Meister nachgeschrieben/ und unter des gotseligen Fürstens von An-
 halt/ seinen Durchlauchtigsten/ Nahmen/ durch den öffentlichen Druck
 hernach zum Vorschein gebracht hat. Die wohl gefezte Dedication dieses
 meines Eydams ist werth/ daß ich sie allhier anführe. Sie lautet demnach fol-
 gender Gestalt: Dem Hoch. Würdigen in Gott Vater, Durchlauchten, Hochgebohrnen
 Fürsten und Herrn, Herrn Georgen, Fürsten zu Anhalt, Grafen in Ansaen, Herrn zu Zer-
 bura, Coadjutori des Stiffts Merseburg, und Dom. Probst zu Magdeburg, meinem Gnädigen
 Herrn, Gnade und Friede von Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesu Christo. Durch-
 lauchten, Hochgebohrnen Fürst und Herr, nach Erbüerung meiner armen Dienste/ und schuldigen
 Gehers vor E. F. Gn. wünsche und bitte ich von Ihnen, daß der Vater unsers Herrn Jesu
 Christi E. F. Gn. und seiner lieben Christlichen Gemeine ein glückseliges und freudliches sol-
 gendes Jahr, geben wolle, in Ausbreitung seines heiligen Worts, und Zunehmung seiner Chri-
 stenheit, welche Er durch die Predigt des heiligen Evangelii, allhie auf Erden, zu einem ewigen
 den and ewiger Herrlichkeit fodert und sammlet, welche seine liebe Christenheit, wie er Sie von
 Anfang der Welt wider den Strim und Wären des Teuffels und der Welt stets behütet, und auch
 in diesen in unsern Zeiten, eilichmahl gnädiglich berabret hat: also bitten wir von Ihnen,
 daß Er Sie weiter auch dieses Jahr, da allerley zu beforgen, um seines lieben Sohnes willen,
 welcher die Gemeine durch sein eigen Blut erworben hat, in seinen Gnädigen Schutz und Schirm
 nehmen

nehmen wolle. Wie Er uns denn Zusägung gethan hat, da Er spricht: Ich will Euch nicht lassen
 lassen, und Ich will bey Euch seyn bis ans Ende der Welt. Weiter aber, anädigster Fürst und
 Herr, nach dem Christus unser Herr, da Er die fünff tausend Mann gespeiset hatte, den Für-
 gern den Befehl thut, daß Sie von dem leiblichen Brod, so überblieben, die Brocken, auf das
 nichts unküme, sammeln sollten, wie vielmehr will Er haben, daß wir die Brocken von dem
 himmlischen Brod, davon wir das ewige Leben haben, auff heben, und nichts umkommen lassen
 sollen. Demselben unsers Herrn Christi Befehl nach, habe ich des ehwürdigen und hochge-
 lährtten Herrn, Doctoris Martini Lutheri meines lieben Waters und Präceptoris, zwey Predig-
 gen, (eine von dem Reich Christi, aus dem achten Psalm, die andere vom Ehestand, dem Herru
 er in E. F. Gn. Gegenwärtigkeit zu Wersburg in der Stifft Kirchen im vorigen Jahr gethan
 hat, a's sonderliche köstliche Brocken aufgelesen, und nach meinem Vermögen, also, wie hier vor
 Augen, verfaßet, und im Druck unter E. F. G. Rahmen ausgehen lassen wollen, auff daß auch
 andere Leute, welche nach Gottes Wort hungert, und solche Predigten nicht persönlich gehöret,
 mit diesen Brocken ihren Hunger zum theil füllen mögen. Denn ich, und viel Leute erfahren,
 wie solche Brocken, oftmals also von frommen und gelehrten Leuten auffgehoben, und in Druck
 gegeben, manchen Hungrigen wohl gespeiset und geträncket haben, und noch stärken, unter-
 thänlichen bitend, E. F. G. wollen ihr solchen meinen armen geringen Dienst gnädig-
 lichen gefallen lassen. Geben, zu Halle in Sachsen, Sonntag Johannis Evangelisch, An. 1546.
 Nachdem ich mich mit dieser *Dedication* etwas aufgehalten habe/ so fahre ich in
 der Nachricht von diesem meinem Eydame fort/ und vermelde/ daß nach meinem
 seeligen Absterben derselbe an meine Stelle von der *Universitat* Wittenberg 1572.
 zur Probstei nach Kemberg beruffen/ und bald hernach auch als *Superintendens*
 daselbst *introduciret* worden. Er fuhr daselbst mit großem Fleiß/ Eifer u. Arbeit
 in dem Dienste des Herren fort/ und verschaffete unter des Himmels Beystand/
 daß von ihm u. seinem Collegen, Johanne Schleifero, viel Gutes gestiftet/ und durch
 Selbstreiches Predigen viel erbauet wurde. Er erlebete es/ daß A. 1555. sorol im
 ganzen Sächsischen Ehur/ Fürstenthum/ als auch in specie zu Kemberg/ die nö-
 thige Kirchen/ und Schulen/ *Visitation* ergienge/ wobey der geistliche *Etat* in gute
 Ordnung gebracht/ und viele löbliche Dinge auf festen Fuß gesetzt wurden. Bey
 dieser Gelegenheit wurde er als erster Evangelischer *Superintendens* über den Kem-
 bergischen Kirchen Sprengel *investiret*/ in welchem Bischofflichen Amte er allezeit
 sehr sorgfältig gewesen/ und denen von dem gottseeligen Ehur/ Fürsten Augusto
 vorgeschriebenen *General- Articulis* in allen Stücken unterthänigst und treulichst
 nachgelebet hat. Über dieses hat er zu gewisser Zeit öffentliche *Synodos* angestel-
 let/ wobey er seine untergebene Pfarre Herren zum fleißigen *Sindiren*/ zu einem
 züchtigen Wandel/ zum treuen Dienst in dem befohlenem Amte und Beruffe fleiß-
 igt und *Synodal- Registraturen* ein unermesslich Zeugniß ablegen. Hiernach so hat
 er auch selber mit großer Mühe/ Verdicklichkeit und Arbeit die *Local- Visitation*
 an unterschiedlichen Orten verrichtet/ und dasjenige/ was durch die damalige
 große Kriegs/ Troublen war verderbet und zerrüttet worden/ wiederum *restituirt*
 und

und verbessert. Gleichwie nun seine Amts-Berrichtungen groß und mühsam waren: So war hingegen sein gedoppelter Ehe-Stand mit vieler Vergnügung/ Segen und Gedeihen gleichsam ausgeschmücket. In solchen begab er sich zu erst mit meiner ältesten Tochter/welche ihn mit sechs wohlgerathenen lieben Töchtern erfreuete/wovon die eine Namens *Magdalena*, mit dem gelehrten Mann *M. Andrea Schillingio*, welcher erst *Rektor*, nachmahls *Stadt-Richter* und endlich *Bürgermeister* in *Kemberg* war/ sich in ein Christlich Ehe-Verbündniß eingelassen/ und auch eine recht vergnügte Ehe gehabt; Die andere Tochter/ Namens *Maria*, ist an *Ambrosium Rhodium* glücklich verheyrathet worden. Dieser war auch *Bürgermeister* in *Kemberg* und stammet von ihm ab das berühmte und gesegnete Geschlecht derer *Rhoden*/ welches in *Sachsen* noch an unterschiedlichen Orten floriren soll. Wobey nicht zu vergessen/ daß diese meine Tochter die leibliche Mutter des berühmten *Wittenbergischen Mathematici, D. Ambrosii Rhodii*, gewesen/ der den daselbst befindlichen Bestungs-Bau recht eingerichtet/ und das schöne und gesunde *Abth- Wasser* ganz neu erfunden/ und mit grossen Unkosten in die Stadt geführt hat. Als diese meine Tochter seelig verstorben/ so heyrathete er *Elisaberham*, *Paul Eßflers* *Bürgermeisters* in *Schmieberg* Tochter/ mit welcher er bis an sein Ende/ in aller Herzens- Vergnüglichkeit lebete/ und aus solcher Ehe 4 Söhne und 2 Töchter sahe/ wovon der eine Sohn/ *Johannes Wankelius*, welcher A. 1606. in *Wittenberg* *Professor Historiarum* worden/ seiner schönen Schrifften und grossen Gelehrsamkeit wegen sich vielen Ruhm erworbet/ Endlich starb dieser mein *Eydum* und *Successor* in der *Probstei*/ obgemeldeter *Matthias Wankelius*, den 2 Febr. A. 1571. da er sein Alter auf 59 Jahr/ 11. Monath/ und 9 Tage gebracht hatte. Er wurde auch in die *Stadt-Kirche* zu *Kemberg*, nicht weit von mir gelegen/ und ihm ein schönes *Epitaphium* in *Stein* gehauen/ aufgerichtet/ auch darauf eine schöne *Inscription* und nette lateinische Verse gesetzt/ welche aber allhier anzuführen/ zu weinläufig seyn würde. Diesem meinem *Eydame* succedirete der dritte *Evangelische Probst* und der andere *Superintendent* in dem wertheften *Kemberg*/ *Matthaeus Blochinger*, ein *Wittenberger*. Dieser hatte von Kindheit auf in seinem geliebten Vaterlande zu *Wittenberg* studiret/ und ist A. 1526. von dem damaligen *Rectore Academiae, D. Justo Jona*, als ein *Studente* eingeschrieben worden. Allhier legte er nun seine *Academische Jahre* wohl an/ daß er von der *Universitat*, und insonderheit von der *Facultate Philosophica* ein öffentliches Zeugniß seines rühmlichen Fleißes/ nebst dem *Gradu Magisterii*, anbey dem *Victorino Steigelio*, und *Theodoro Winshemio*, A. 1544. erhielt. Solche erlangte Ehre begleitete auch bald darauf ein ihm anständiges öffentliches Lehramt/ indem er A. 1547. unter dem *Reclorate D. Caspar Crucigeri*, als *Professor arithmetum*, zu *Wittenberg* angekommen wurde. Es sahe damals um die gute *Stadt Wittenberg*

Wittenberg sehr gefährlich aus. Der Ehrh. Christ von Sachsen/ Johann Fried-
 rich war von dem Kaiser *Carolo V.* gefangen/ und in der Stadt sahe man da-
 mahlts mehr barbarische Spanier/ und gestiffelte Reuter/ als Friedliebende
 Studenten gehen. Doch/ weil der Beruf rechtmäßig und ordentlich war/ so ac-
 ceptirete er ihn/ und verfahe seine Profession nach seinem Gewissen/ so gut er konte.
 Anfangs docirte er *Grammaticam*; darnach hatte er *Spharicam* und *Arithmeticae*
lectionem, endlich unterwiese er auch die Studenten in *Hebraicis*. Bey solchem gu-
 ten Grunde/ den er täglich in *Humanioribus Mathematicis* und *Hebraicis* legte/ fiel
 es ihm nicht schwer/ das *Studium Theologicum* darauf zu setzen/ dazu er die beste
 Gelegenheit dadurch sande/ daß er *Lutherum*, *Melanchionem*, *Iustum Jonam*, *Cru-
 cigerum*, *Job. Bugenbadium*, und andere stattliche Männer/ alle Tage hören konte.
 Dieses sein *Studium Theologicum* hat er mit solchem Fleisse *excoliret*/ daß in der/
 auf der Probsten zu *Kemberg*/ annoch befindlichen *Visitation- Matricul. de A. 1575.*
 folgende schöne Lob-Rede von ihm zu finden: *Matthaeus Blochinger* hat in *Magi-
 strum artium promoviret* bey Leben Herrn *Doctör Lutheri*, den er sowohl als dem
 Herrn *Philippum* (*Melanchionem*) gehöret in *Predigten* und *Lectionibus publicis*, hat
 auch diese heilige Männer und auserwählte Aüß. Zeuge des H. Geistes, (durch
 welche der ewige gültige Gott und Vater unsers Herrn *Jesus Christi*/ die heil-
 same Lehre des Evangelii zu diesen letzten Zeiten/ in allen Artickeln des Christli-
 chen Glaubens/ wiederum von allerley Zusatz/ Verfinsternung und Verfälschung/
 durch Menschen/ Lehre des gottlosen verfluchten *Pabstthums*/ geläutert und
 geseget/ und wiederum an das helle Tage-Licht bracht/ hat) allezeit als seine *Præ-
 ceptores* erkannt und geehret/ hat ihre Lehre für recht und wahr/ als Gottes Wort
 gemäß/ und sonderlich vom heil. Nachtmahl/ darinnen Sie uff den Worten der
 Einsetzung des Herren *Christi*/ und *St. Pauli* Erklärung fest stehen/ und dieselbe
 dem päbstlichen Greuel von der *Transsubstantiation*, und *Opffer. Mess*/ auch der
 Sacramentirei Irthum von dem blossen *Deut. Zeichen*, entgegen seyn/ und wah-
 ren *Nutz* und *Brucht* dieses *Sacraments* den betribten Gewissen zu heilsamer
 Trost eigentlich und klar anzeigen. Aus diesem *Testimonio* erfescheiner satzsam/ daß
 dieser *Blochinger* keines weges ein heimlicher *Calviniste* gewesen/ und mit ihnen/
 so zu reden/ geleichet/ welches ich/ wenn es die Zeit leiden wollte/ satzsam *demon-
 strare* konte. A. 1558. wurde er *Rektor* bey der *Universitat* Wittenberg/ in welchem
 Rektorate er glücklich und unglücklich war. Glücklich/ indem er 315 Personen zeh-
 len konte/ welche er *inscribiret*/ und in die Zahl derer *Studirenden* aufgenommen
 hatte; unglücklich aber war er darinne/ (wo anders dasjenige eigentlich Fan ein
 Unglück genennet werden/ was durch Gottes Fügung geschicht) daß er solcher
 Leute Tod erleben/ und denselben der *Academie* ankündigen mußte/ welche insge-
 sammt eines längern Lebens wären würdig gewesen. Der erste/ welcher in selb-

nem *Reformatu* verstorbe/ war des Mannes *Odtes*, *Marini Lutheri* sein Enckel/
 Paul Luther/ von welchem ein jeder die Hoffnung hatte/ daß er in die Sukkaps-
 fen seines hoch- seligsten Herrn Groß- Vaters treten/ und dessen unsterblichen
 Ruhm immer mehr und mehr ausbreiten würde. Der andere/ dessen Ableben
 er nicht ohne Thränen anmelden konte/ war sein Hochgelehrter Hamalich *D.*
Johannes Bugenbadius Pommeranus, von dem er in *Programmate funebri* schreibt:
Quod non solum docendi laboribus, & dijudicatione multarum controversiarum, sed et
iam tacrynis & precibus ecclesiam nostram adjuverit annos octo triginta, es habe *Doct.*
 Pommer nicht allein mit mühsamen Lehren und Schlichtungen vieler Streitig-
 keiten/ sondern auch mit Gebet und Thränen 38 Jahr die Kirche *Odtes* unter-
 halten. Ja/ er nennet ihn einen *Evangelisten* vieler *Widderer*/ weil er zu Lübeck/
 zu Hamburg/ Braunschweig/ in ganz Pommern und in dem Königreich *Dänne-*
marck alle Kirchen- Sachen in guten Stand gesetzt hat. Endlich mußte er auch
 in diesem seinem *Pro-Reformatu* seines eigenen und wohl gerathenen Sohnes/
Georgii Blochingers, plötzlich es Ende beklagen. Bey der *Academischen* Professon blie-
 be die ser *Matthaus Blochinger* bis A. 1571. In welchem Jahre er/ nach Absterben
 meines *Eydams*/ des offterwehnten *Matthie Wankelii*, von seinen *Collegen* in
 Wittenberg zum *Probst* in *Kemberg* erwöhlet worden. Die Worte in der *Wit-*
tenbergischen *Matricul* sind davon sehr merckwürdig/ wenn es heisset: Sie hät-
 ten ihn zu *Bestätigung* ihrer *Lehn- Gerechtigkeits*/ zum *Probsten* in *Kemberg* ver-
 ordnet/ ihrer *Chur- Fürstl.* Durchl. denselben *presentiret*/ von derselben wäre er
confirmiret und zu *Wittenberg* von *D. Friderico Widebramio*, damals *Wfarr- Herrn*
 und *Superintendenten*/ *ordiniret*/ auch durch denselben in *Begegenwart* der *Abgesand-*
ten von der *Universitat* *investiret* und etngewiesen worden/ *Dienstags* nach *Palma-*
rum A. 1571. Es wäre auch derselbe von dem *Chur- Fürsten* zu *Sachsen* zu *Er-*
Chur- Fürstl. Gn. *Local- Visitation* in dem *Chur- Erbis* *Sachsen*/ nebst dem *Ch-*
ren- vester und *Gestrengen* *Jost Kanna* zu *Klößen* und dem *achtbaren* und wohl-
 weisen *Herrn Gregorio Matthaei*, *Burgemeister* zu *Wittenberg*/ verordnet worden.
 In diesem seinen *Probste* und *Superintendenten* Amte erlebete dieser *Blochinger*
 den *Conventum Torgaviensem*, wohin viele *Theologi* von dem *Chur- Fürsten* *Augusto*
 A. 1574. im *Monath Julio* verschrieben worden/ um mit den *Wittenbergern* we-
 gen des *Crypto- Calvinismi* zu *mañiren*. Diese Zusammenkunft lieffe auf *Seiten*
derer *Wittenberger* nicht gut ab. Denn *D. Caspar Cruciger*, der *jüngere*/ *D. Hen-*
ricus Möller, *D. Christophorus Pezelius*, und *D. Frid. Widebramus*, der den *Blochinger*
 zum *Predigt- Amte* *ordiniret* hatte/ wurden ihrer *Widerpensigkeit* wegen/
 weil sie die *Torgavischen* *Artickel* nicht unterschreiben wollten/ in *Arrest* ge-
 nommen/ und auf das *Schloß Meisseburg* geführt/ woselbst sie endlich mit ge-
 wissen *Bedingungen*/ gemeldete *Artickel* unterschrieben/ und darauf vom
 Chur

Chur-Fürsten/ dem aber solche listige *Limitationes* nicht hinterbracht worden/ ge-
 gen einen *Revers*, wieder die Freiheit des *Arrests* erhielten. Dieser *Blochingen*
 mußte auch nebst allen übrigen *Superintendenten* im Chur-Fürstenthum Sachsen/
 die *Organische* Artikel mit seiner Unterschrift bekräftigen/ welches er desto
 freudiger thate/ je weniger er nebst andern statlichen *Theologis*, als: *D. Marino*
Miro, *Georgio Majore*, *Zach. Schiltero*, *Jo. Bugenbaggio*, und *Nic. Selneccero*, wahr-
 nahm/ daß unterschiedliche Artikel auf Schrauben gesetzt/ und von dem *Conci-*
pienten also eingerichtet waren/ daß sie Freund und Feind gebrauchen konte.
 Nachdem aber diese *Calvinsche* Griffe von *D. Selneccero* hernach entdecket/ und
 dem theuren Chur-Fürsten gezeigt wurden: So hat dieser gottseelige Herr
 nicht eber geruhet/ bis er mit Christlichem Ernst und Eifer/ Sorgfalt/ Mühe/ Al-
 beit und schweren Kosten/ die sich über 70000. Gulden erstrecken sollen/ A. 1577.
 die *Formulam Concordiæ*, aufgerichtet/ welche denn von viel tausend Kirchen- und
 Schul-Dienern unterzeichnet/ und also auch von dem *Matthæo Blochingero*, wie
 noch bis auf den heutigen Tag in dem Anhang der *Symbolischen* Glaubens-Bü-
 cher zu sehen/ mit Hand/ Mund und Herzen ist approbiret worden. Von diesem
 Christmässigen *Concordien*-Buche ist er niemahls im Lehren u. Predigen abge-
 gangen/ sondern hat alle *Materien* so vorgetragen/ daß sie damit ganz genau über-
 ein gekommen/ daher in seinem Kirchen-Sprengel allezeit Ruhe und Friede/ so
 lange er die Probstey und *Superintendenten*-Amt nach unterschriebenen *Concordien*-
 Buch/ verwaltet/ im Schwange gegangen/ bis er endlichen A. 1581. im 64 Jahr
 seines Alters/ selig im Herrn entschlaffen. Sein Bildniß stehet in der Kirche
 zu Kemberg/ bey dem hohen Altar/ an einem Pfeiler/ worunter eine lateinische
Inscription, folgenden Inhalts stehet: *Hanc effigiem Reverendi, Clarissimi & Doctis-*
simi Viri, Domini Matthæi Blochingeri, olim Professoris Matthesos Wirreberge, An. XXII.
Publici, & Præpositi ac Superintendentis hujus ecclesie Kembergensis An. X. fidelissimi,
renovari curaverunt, & denuo vere omnibus innotescere voluerunt Generi ejus M. Sylv-
ster Colemannus, ante biennium An. XIII. Rottaviensis, iam Meuroviensis ecclesie Pa-
stor: & Daniel Panirus, Consul hujus Civitatis, mariti honestissimarum seminarum:
Anne & Dorothæe Blochingenarum; nec non idem nobiscum ex animo voluit Filius ger-
mannus Jacobus Blochingerus, civis & Procurator communis Diocæses Würzensis, cujus
optimi, terque bene meriti Viri anima sit in benedictione divina, & tum pietas, tum ex-
cellentia in optimorum omnium sempiterna memoria. IV. Non. Novembr. A. C. 1621.
 Der vierde Probst in Kemberg ist gewesen *D. Johannes Bugenhagen*, ein Sohn
 des Hochberühmten und alten Herrn *D. Eugenbaggii Pomerani*, welcher/ wie bereits
 im vorhergehenden gedacht worden/ in vielen Königreichen/ Fürstenthümern und
 Länden die reine Evangelische Lehre ausgebreitet hat/ und von *Lutbero* nur der
 Wittenbergische Bischoff genennet worden. Dieser fürrefftliche Mann/ gleich-

wie er unermüdet für das Heil so vieler tausend Seelen forgete: Also war er auch für die Wohlthat dieses seines Sohnes bemühet/ daß derselbe seine Jugend also zubringen möge/ daß er in seinen männlichen Jahren Gott/ der Kirchen und Republic rechtschaffen dienen könne/ welche Arbeit und Vorfürge auch nicht vergeblich gewesen/ massen er noch bey seines Vaters Lebzeiten/ als *Professor Linguarum Orientalium* in die *Philosophische Facultet* eingewiesen wurde/ welche *Profession* er unterschiedliche Jahre mit höchstem Ruhm vermaßt/ und viele *Lectiones* in *Philologicis* angestellt hat. In Jahr 1565. ward er *Decanus*. und präclmirte 39 *Magistros*. Drey mahl/ als A. 1568. und 1575. hat er als *Rektor Magnificus* den *Academischen Purpur* getragen/ und 495 Personen in die Zahl der *Studirenden* auf/ und angenommen. Weiln er aber das *Studium Theologicum* zu seinem vornehmsten Zweck gestellet/ auch darinnen gute *Professus* erreicht hatte/ so gab er sich bey der *Theologischen Facultet* als ein *Candidatus* an/ von welcher er den 19ten *Martii Anno 1570.* nebst *Caspere Crucigero*, *Henrico Mollero*, *Frid. Widebranno*, *Casparo Eberhardo*, *Sigfrido Sacco*, und *Nic. Seluaccero*, ohne Bedencken in *Doctorem Theologiae* solenniter und öffentlich promoviret wurde. Dieses ließe er sich gleichsam zu einem Sporn dienen/ seine einmahl rühmlichst angefangene *Theologische Studia* noch eiferiger fortzusetzen. Suchte dahero auch dasjenige/ was er bereits erlernet hatte/ andern wieder bezubringen/ und sich selber mehr und mehr/ sowol durch *Collegia Lectoria*, als *disputatoria* zu perfectioniren. Hierdurch habilitirte er sich dergestalt/ daß er als *Professor Theologiae ordinarius*, und *Prediger* an der Schloßkirche installiret wurde. In solchem Amte hat er seine große Freue für die Kirche Christi/ wie auch seinen Eifer für dieselbe/ darinnen genugsam sehen lassen/ daß er nebst *D. Polycarpo Polysern*, *D. Joh. Martze* und andern rechtschaffenen *Theologis* den heimlichen *Calvinisten* sich auf das heftigste widersetzet und niemahls in die gottlose und untheologische Hände eingestimmt/ welche *Urbanus Pirius*, nebst *M. Theodoro Albino*, *M. Petro Salmonio*, *M. Lazaro Sperlingio*, und *M. Zacharia Polo*, und ihren Helffern damahls zu *Wittenberg* fürnahmen. Ja/ was noch mehr ist/ als *D. Frid. Widebrannus*, proppter *Crypto-Calvinismum* seines *Wittenbergischen Pfarr- und Superintendenten*, Amts A. 1575. erlassen wurde/ so waren dieses jungen Herrn *D. Bugenhagen* seine redliche Kirchen. Dienste und Meriten demassen eclarant, daß er die Stelle eines *Ephori* in *Wittenberg* vertreten/ und die *Candidatos Ministerii* examiniren/ und zum heiligen *Prediger* Amt ordiniren mußte. So hat auch die *Theologische Facultet* ihm drey mahl/ als 1570/ 1573 und 1574. das *Ducatum* aufgetragen/ worinnen Gott ihn so glücklich machte/ daß er acht vornehmen/ und um die Kirche Christi wohl verdienten Männern/ worunter sonderlich *Paulus ab Eitzen*, *Simon Musæus*, und dessen Schwieger Sohn/ *Tilmanus Heshusius*, gewesen/ den *Gradum Doctoris in Theologia* conferiren können. Weiln er nun

Er inna bey der *Academie* Wittenberg sich so wohl *meritirt* gemacht hatte / so hätte man meynen sollen / er würde beständig bey solcher *Universitat* bleiben / und seine übrige Lebens-Zeit dabey zubringen. Allein der Herr des geistlichen Weibergs wollte / daß er in eine andere Erndte gesendet würde. Dahero lenkete er denen / welche die Kembergische Probstei zu verleihen hatten / das Herze also / daß er A. 1582. nach dem Tode des seligen Blochingers / einhelliglich von ihnen zum Probstei und *Superintendenten* in Kemberg verlanget wurde. Er erkannte hierunter den Willen des Allerhöchsten / folgte also dem göttlichen Beruff willig / und achtete sich es für eine Ehre in demjenigen Amte / in Kemberg zu leben / welchem bißhero so berühmte wackere Leute sürgestanden hatten. Von seinem Besonderen Eifer / mit welchem dieser Bugenhagen bey seiner Kembergischen *Superintendentur* denen heimlichen *Calvinisten* widerstanden / muß ich allhier doch als gedanken. Als die selbigen A. 1588. den Chur-Fürsten *Christianum I.* durch abtzerhand listige Griffe dahin brachten / daß in seinem Nahmen ein scharffes *Manu publicet* wurde / daß die *Theologi* und *Prediger* auf denen Cankeln / sich des Widerlegens der *Calvinischen* Lehre enthalten sollten: So warnete dieser selbige Herr Bugenhagen seine untergebene Priester nachdrücklich dafür / und sandte dieselben wegen eine eigene *Missive* aus / welche ich / weil sie bey der Welt fast ganz vergessen / der gänzlichlichen Vergessenheit entreißen / und solche vom Untergange und Verderbret / hiermit beybringen will. Sie lautete von Wort zu Wort also: Liebe Herren *Magistri* und *Amts-Brüder*! Ihr wisset / daß ich die *Calvinischen* Fladder-Geister hasse / und verdrueß mich auf Sie / daß Sie sich wider Gott setzen; Denn Sie reden von Ihm lästerlich / und seine Feinde erheben sich ohne Ursach. Weil denn diese Herren nicht haben wollen / daß man Sie antastet oder mit Nahmen nennen soll; Gott aber in seinem Wort solches erfordert und haben will / wie Ihr selbst wisset: Als werdet Ihr Euch daran nicht lehren; sondern Gott mehr gehorchen als den Menschen / und beschwören ihm / was eures Amtes ist. Zu Wittenberg haben sie den alten D. *Matthäum* auch zu Tode gebissen / weil er nicht hat tanzen wollen / wie Sie geschnitten. Aber er ist wohl auffgehoben / und wir werden auch nicht verlohren gehen / wenn wir in unseren Beruffen bleiben / und die *Philippisten* nicht über unser Haupt wachsen lassen. Gott befohlen. Kemberg / am Tage *Pauli* Befreyung. Anno 1589.

Ev. bereitwilliger Bruder

Doctor J. Bugenhagen.

Sonsten ist zu dieses Bugenhagens Zeiten die lange und schöne Empor-Kirche gegen *Mittag* / in der Kembergischen Haupt-Kirche gebauet worden / woran auch noch heutiges Tages sein Nahme: D. *Johann Bugenhagen* / zu lesen seyn soll. Endlich hat er A. 1592. unter herrlichem Verlangen nach einer selbigen Auflösung / seinen Geist demjenigen wiederum gegeben / von welchem er ihn empfangen / d. i. Er starb selbig in dem Herrn / nach dem er 10 Jahr als *Probst* und *Superintendent* zu Kemberg in dem Dienst des Herrn mit großem Ruhm gestanden hatte. Sein verblibener Reichnam ist auch in der Kirche zu Kemberg beygesetzt worden.

den/ und hat zwar schon längst die Verwesung und den Moder gesehen; allein sein rühmliches Andencken wird bey der Evangelisch-Lutherischen Kirche niemahls vermodern/ sondern in immerwährendem Segen verbleiben. Sein *Successor* und mithin der fünffte Evangelisch-Lutherische Probst war abermahls ein Professor Theologie von Wittenberg, nemlich D. *Andreas Jodocus*. Er hatte 1584. zu Wittenberg in *Doctorem Theologiae promoviret*; worauf er auch etliche Jahre hernach die Bestallung eines *Professoris ordinarii Theologiae* davon getragen. An 1586. wurde er *Rektor Magnificus*, und A. 1589. *Facultatis Theologiae Decanus*, da denn L. *Johannes Fleischer* Pastor in Breslau/ und L. *Comadus Bergius*, *Rektor* zu Stetin/ den *Gradum Doctoris in Theologia* von ihm erhielten. A. 1590. wurde dieser redliche D. *Jodocus* als ein guter Evangelisch-Lutherischer Lehrer seiner *Theologischen Profession* entlassen/ und ein falscher Bruder und irriger Calvinist, *Paulus Aulaner*, an seine Stelle gesetzt/ welches auf Anstifften des Calvinisten/ D. *Bienbaums*/ oder *Pierii* und dessen *Mithelssers* geschah/ weil dieser D. *Jodocus* aus einem recht Christlichen Eifer sich diesen tückischen Männern widersetzte/ und nicht nachfolgen wollte/ wie diese blinde Leiter vorgiengen. Doch der gerechte und Wahrheit-liebende Gott nahm sich seiner an/ und verschaffte/ daß er wieder in seine *Profession* eingesetzt wurde; Hingegen *Pierius* und seine *Capläner* mußten erleben/ daß dieser redliche D. *Jodocus* an ihrer Statt in der Stadt-Kirchen zu Wittenberg auftreten/ und die reine Lutherische Lehre/ welche jene bößbittig vertrieben hatten/ wieder einführen mußte. In solchem *Vicariat*-Amte/ worinnen er *Superintendens*, *Pastor*, *Archi-Diaco*, *Diaconus* und *Professor* gewesen/ hat der seelige D. *Jodocus* sich so treulich aufgeführt/ daß er nach Absterben obgedachten D. *Bugenhagii* zum Probstten und *Superintendenten* nach Kemberg An. 1593. beruffen worden/ woselbst er auch A. 1599. im Herrn selig verschieden ist.

BONIFACIUS.

Ihr habt bißhero unterschiedliches mit vorgebracht/ wie der Calvinismus in Sachen so sehr überhand genommen/ und wie viele Lehrer der Lutherischen Kirche sich zu demselben gewendet/ woraus abzunchmen/ daß sie von der Wahrheit der Lutherischen Lehre schlecht überzeuget gewesen.

Bernhard von Feldkirch.

Daß der gerechte Gott zugelassen hat/ daß damahls in denen Sächsischen Kirchen von dem Feinde Unkraut unter den Weizen gestreuet worden/ dazu hat er ohne allen Zweifel heilige Ursachen gehabt/ worunter sonderlich die große Undankbarkeit des Volckes gegen die reine Lehre und Wohlthaten des heiligen Evangelii gewesen seyn mag. Doch haben auch diese Troublen der wahren Evangelisch-Lutherischen Kirche müssen zum besten dienen; indem die Wahrheit doch über alle Calvinische Irthümer völlig besieget/ und biß auf den heutigen Tag in

In dem werthesten Sachsen Lande mit gänzlichlicher Ausschließung des Calvinismi, Platz behalten hat; wodurch denn die sonderbare Vorforge Gottes und dessen wunderbare Direction in Erhaltung seiner wahren Kirche/ mehr als zu deutlich kan erkannt werden. Denn es sahe damahls allerdings mit dem Lutherthum gesährlich in Sachsen aus; und meynete jederman; die Papisten würden im Erüben fischen/ und solches gänzlich auszutilgen suchen. Aber der allgewaltige Gott wendete es über vernuthen auf einmahl so genädig/ daß/ wie gedacht/ die Wahrheit einen Sieg nach dem andern davon truge/ und die Calvinische Ketzerey widerum völig ausgelilget wurde.

BONIFACIUS.

Nun/ ihr redet/ als ein eiferiger Lutheraner/ und euer *Raisonnement* lässe sich ganz wohl hören. Doch fahret in der Erzählung von euren Nachfolgern noch weiter fort.

Bernhard von Seldkirch.

Der sechste Evangelische Probst und *Superintendent* zu Kemberg, war D. *Wolfgangus Franzius*, welcher von Gebuhrt ein Vogt/ Ländler aus Plauen gewesen. Er wurde A. 1598. zum *Professore Historiarum* in Wittenberg *constituiret*, welche *Profession* er aufgegeben/ als er bald hernach zum Probst in Kemberg erwehlet worden. Die Wahl wurde von der *Universitat* durch ein besonderes Schreiben / de dato 25 April Anno 1600. dem Rath zu Kemberg in folgenden *Terminis notificiret*: Nachdem Gott den D. *Andream Jodocum* durch den Tod abgefodert: Als haben wir zu der erledigten Stelle der Probstey Kemberg einen *ex numero Professorum*, altem Gebrauch nach/ nemlich Herrn *Wolfgangum Franzium*, der heiligen *Schrifft Doctorem*, und *Professorem Historiarum*, erwehlet zc. Hierauf hat er sich/ nach geschehener Prob/ Predigt/ *Ordination* und *Confirmation* Anno 1600. nach Kemberg gewendet. Hier triebe er das Werck des Herrn mit grosser Treue und Sorgfalt/ und liesse nichts unterwegens/ was das Amt eines Probstens und *Superintendentens* an diesem Orte mit sich bringet. Im Jahr 1602. und zwar im May, Monathe halfte er die *Decreta Synodi Dresdensis* vollziehen und reiste in der *Superintendentens* *Diöcesis* in Person an die Orte hin/ wo es die Nothdurfft erforderte/ damit alles/ so viel möglichen/ in guten Stand gesetzt/ und der Kirchen Bestes befördert wurde. Die Zeit/ so er von seinen Amts. *Verrichtungen* übrig hatte/ wendete er auf die Erforschung der heil. *Schrifft* und brachte es in dem *Studio Biblico* sehr hoch. Daher es auch kam/ daß es mit ihm blesse: *Kemberga non potuit capere Franzium*. Es ware nemlich Kemberg zu schwach/ diesen grossen *Theologum* zu behalten. Denn ein grosses Licht gehöret billich auf einen grossen Leuchter. Deswegen ward er A. 1605. von Kemberg wiederum nach Wittenberg beruffen/ woselbst er als *Ordinarius Professor Theologiae* und Probst bey der Schloß. Kirche auf und angenommen wurde. Er war also der Kembergischen Kirche nur auf fünf Jahre gescheuet/ oder gleichsam nur geliebet gewesen.

Er

er starb endlich in diesen seinen *Dignitäten* zu Wittenberg höchst selig am 29
Okt. 1628. Vor das werthe Kemberg ist es inzwischen doch eine grosse Ehre; daß
es sagen kan: *Alhie hat D. Wolfgang Franzius* als *Probst* und *Superintendentens*
gelebet und gelehret. Sein *Successor*, als der siebende *Evangelische Probst* zu
Kemberg, ware *Michaël Gruberus*, von *Hilpershausen* aus *Francken*, gebürtig.
Nachdem er eine Zeitlang zu *Wickerstadt* in *Thüringen*, und nachgehends zu
Jglau in *Mähren*, das heil. *Evangelium* mit großem *Ruhm* und herrlichen *Nu-*
ßen geprediget hatte, ward er A. 1605. zum *Probsten* und *Superintendenten* gen
Kemberg beruffen. Er hat den *Ruhm* gehabt, daß er allezeit rein/ einsältig und
deutlich geprediget, daher er mit großem *Nutzen* und *Erbauung* seiner *Gemein-*
de sein *Ampt* verwaltet, und viele *Seelen* seinem *Herrn* und *Heylande* *Christo*
Jesus zugeführt hat. Er starb selig A. 1617. und lieget sein *entselter* *Erper*
neben dem *Altar* in *Kemberg*. Sein *Bildniß* ist auf demjenigen *Epitaphio* zu
sehen, welches nach seinem *seligen* *Ableben* an dem andern *Pfeiler* gegen *Wit-*
tag, von denen *Seinigen* ist *aufgerichtet* worden. Auf sein *seliges* *Ableben* hat
der *Pastor* zu *Trabis*, *M. Wehsus*, nachfolgendes *Carmen* verfertigt:

Nos tua fata movent tristissima dive Grubere,

Fletibus ac largis ora genæque madent.

Te dolet amissam Patrem, Kembergia tellus,

In qua formabus dexteritate gregem.

Vivere dignus eras longævi Nestoris annos,

Secula *Mabusalem* vivere dignus eras.

Sed visum est aliter summo super æthera jova,

Qui statuit metas unicuique suas.

Forstis horrendis mundam vult plectere pœnis,

Ira missurus tela cruenta sua.

Eripit ergo prius vera pietate celebres,

Ipsam constanti qui coluere fide.

Nun komme ich auf den achten *Probst* der *Kembergischen* *Evangelischen* *Kir-*
chen, den gelehrten *Jeremiam Spigelium*. Dieser war gebürtig aus *Langensalza*,
einer ansehnlichen *Stadt* in *Thüringen*. Er came in die *Fürsten-Schule*, *Wfö-*
ta, und übertrass daselbst alle andere *Alumnos* in *Grecis* und *Latinis*. Er zog hier-
auf nach *Wittenberg* auf die *Universitet*, und da ware seine *Erudition* und *gute*
Aufführung der *Magister*, wodurch er die *Liebe* aller *Herren* *Professorum* an sich zo-
ge. Daher es auch geschah, daß, nachdem *Er. Fürstl. Gnaden*, der *Palatinus*
Hungariae, *Georgius Turzo*, &c. einen gelehrten *Hofmeister* für seinen *Sohn*, *Graf*
Emerico, von der *Universitet* begehrten, dieselbige den *Herrn* *M. Wiegeln* für al-
len andern dazu *recommendirren*. Bey diesem *Herrn* *Palatino* hat er sich so wohl
aufge-

aufgeführt, daß er ihm seinen Sohn/ vorgedachten Grafen *Emericum* völlig anvertrauet, mit selbigem durch Teutschland zu reisen/ und alsdenn nebst einigen Ungarischen von Adel/ nach Wittenberg zu begeben/ und unter seiner Aufsicht daseibst zu studiren. Hier informirte er nun diesen jungen Grafen und die mit gebachte von Adel/ dergestalt/ daß alle rechtschaffene Leute daran eine Freude hatten. Da auch nachgehends diesem Grafen *Emerico*, als einem sehr klugen/ gelehrten und verständigen Herrn/ das *Rektorat* bey der *Academie* zu Wittenberg/ aufgetragen/ und von ihm übernommen worden: So hat er solches durch die guten *Consilia* dieses *Magistri* *Epiegels*, und durch seine selbst eigene *Dexteritat* hoch/rühmlich verwaltet. Wobey dieses sonderlich merckwürdig/ daß er vor seinem Abzuge von Wittenberg/ dem Christlichen *Concordien* Buche folgende Worte inscribiret: *In nomine Sacro Sancte Trinitate, Ego Comes Emericus Thurzo, de Arva, Sc. Regni Hungarie Palatini Filius, Academie Wueberg. hactenus Rector, hac manus mea scriptione, plane spontanea, satcor, me in omnibus religionis nostra capitibus, consentire cum illis, que Augustanae Confessionis & Concordia libro continentur. Promitto sancte, me, auxiliante Deo Optimo Maximo, in hac confessione vivere & mori velle. Id quod me Deus adjuvet.* Weiln nun der Herr *M. Spiegel* durch die treue und fleißige *Information* dieses Hungarischen Grafens sich noch mehr signalisiret hatte: So kam er dadurch in so guten Ruf und Ansehen/ daß ihm A. 1616. die *Profisso* *Ontorio* von Ihro *Ehur. Fürstl. Durchl.* zu Sachsen gnädigst conferiret wurde. Nun mochte wol seine *Intention* dahin gegangen seyn/ mit denen von Gott ihm anvertrauten Gaben/ der *Academie* bis an sein Ende zu dienen/ zumahlen da er durch seine Geschicklichkeit und Deutlichkeit in *Philologicis* vielen Nutzen schaffen konnte/ welche gute *Qualitäten* ihm auch eine grosse *Frequenz* der *Studirenden* *Juend* von Adelichen und Bürgerlichen in seinen *Lectionibus* zu wege brachten; Da aber immittelst A. 1617. die *Probstey* *Kemberg* cum *annexis* verlediget wurde/ und er von seinen gottseligen priesterlichen Eltern in *Ehürtingen* unaußhörlich vermahnet wurde/ keine Gelegenheit in das heilige *Ämte* zu kommen/ zu versäumen: So hielt er geziemender maassen um das *Kembergische* *Superintendenten* *Ämte*/ und um die *Probstey* daseibst an/ welches er auch mit Gottes Hilfe erhielt/ als es ihm gleich vorher etwas schwer war gemacht worden. Denn es waren damals zu diesem *Ämte* unterschiedliche *Competenten*/ und darunter sein eigener *Collega*, *Professor* *Fabricius*, welcher aber kein sonderlicher *Prediger* war/ auch *propter defensum* *Hiberianismum*, denen Herren *Theologis* sehr verdächtig vorkam/ dabero er schon A. 1605. dem Herrn *Grubero*, bey *Ersetzung* der *Kembergischen* *Probstey*/ nachgeseket worden war. Es erhielt also durch Gottes sonderbare *Direction* der *M. Spiegel* die *Probstey* und die *Superintendentur* zu *Kemberg* und hielt daseibst A. 1617. seinen *Anzug*/ gabe also seine bisher ge-

habe Wittenbergische Profession auf. Er brachte unterschiedliche vornehme von
 Adel/ und andere renommirte Studenten mit sich nach Kemberg/ welche sich sel-
 ner Anweisung in *humanioribus* noch ferner bedienen wollten/ wie er denn auch
 noch ferner/ bis an sein Ende/ solcher vornehmer Herren Kinder/ sonderlich die
 von Löber/ von Haugwitz/ und viele andere/ in seiner *Information* und *Inspection*
 daselbst gehabt/ dargestellt/ daß zu seiner Zeit die Probsten Kemberg eine kleine
Academie und *Seminarium literatorum* gewesen. Was er bey der in der gelehr-
 ten Welt sattsam bekannten *Revision* des *Graunischen* Werckes verrichtet/ da-
 von hat gezeuget die *Chur-Fürstl. Begnadigung*; indem ihm ein schön Stück
 Landes davor/ welches von ihm zu einem Garten gemacht worden/ und noch je-
 zo der *Spiegelische* Garten genennet werden soll/ ist allergnädigst verehret wor-
 den. Im Jahr 1618. verrichtete er die von *Er. Chur-Fürstl. Durchl.* ihm auf-
 getragene *Visitation* in der *Superintendentur* Kemberg/ wovon er einen besonderen
 Bericht aufgesetzt/ und denselben unter folgender eigenhändigen Unterschrifte
 bey der Probsten hinterlassen hat: *Ego M. Jeremias Spiegelus, Praepositus & Superin-*
tendens Kembergensis Praefator hac manu mea, Acta ista visitationis cum veritate con-
sentire. In diesem *Visitations*-Berichte hat er das ganze *Evangelische Kirchen-*
Wesen seiner *Diöcesis*, auf das genaueste *examiniert*/ und alles/ was dabey vorge-
 gangen/ mit einer solchen *Theologischen Prudence* bemercket/ daß man sich nicht
 gnugsam darüber verwundern kan. Welche Klugheit er auch darthun gar merck-
 lich hat sehen lassen/ daß er in denen damaligen *Traublen* des 30-jährigen Krie-
 ges die Haupt-Kirche zu Kemberg von ihrer *Einsäherung* A. 1637. auf folgende
Art befreuet hat. Er ließe nemlich des siegreichen Königes in Schweden/ *Gus-*
taphi Adolphi sein *Portrait* über die dasige große Kirch- & Thür setzen/ wodurch
 die Schweden bewogen worden/ nicht nur diese Kirche/ sondern auch die ganze
 Stadt zu verschonen. Weilich hier dieser *Avanture* gedencke/ so muß ich auch
 noch erwehnen/ was diesem Probst Spiegel noch bey Lebzeiten des Königes in
 Schweden/ *Gustaphi Adolphi*, wiederfahren. Als dieser *Glorywürdigste* König
 den 3. Sept. 1637. nach Kemberg kam/ und sich daselbst etliche Tage aufhielt/ wußte
 sich dieser Probst Spiegel dergestalt bey diesem *Monarchen* zu *insinuieren*/ daß er
 allezeit bey ihm zur Tafel bleibn mußte. Es hatte der König sein Quartier in dem
 Eck-Hause an der Burg-Strasse/ auf dem *Markt*/ genommen. Da geschah
 einsmahls etwas recht merckwürdiges. Als nemlich zu einer gewissen Zeit ein
 großer Zulauff vom Volcke auf dem *Markt* war/ welche alle gen den König
 sehen wollten: So frante der König den Probst Spiegel: Was diese Leute be-
 gehreten? Der Probst Spiegel antwortete dem König: Sie wollen alle ger-
 ne *Ihro* Majestät/ den grossen *Röma* von Schweden sehen. Als der König das
 gehöret hatte/ wate er in die *Haus- & Thür*/ und rief öffentlich aus: *Ihr liebren*
 Leute!

Leute! hier sehet ihr einen grossen Sündler aus Schweden/ welchen
 ihr aus Einfalt den grossen König aus Schweden nennet. Der König
 gab hierauf unterschiedlichen Leuten/ absonderlich vielen Kindern/ etwas von
 Gelder/ und befahl ihnen dabey/ für ihn zu beten. Daß aber der Probst Spie-
 gel sich so in grosse Gnade bey diesem Könige gesetzt hatte/ kame unter andern
 auch mit daher. Er hatte demselben des Lutheri und Melanchtonis Bildnisse/ so
 der Wittenbergische Apelles und Weltberühmte Kunst-Whler/ Lucas Cranach/
 gemahlet hatte/ nebst einigen Sinnreichen Versen in tieffster Submission offeri-
 ret. Wegen dieses/ dem Könige höchst angenehmen Geschenckes/ liebete und
 begnadigte er den Probst Spiegel dergestalt/ daß er/ ohne ihn/ so lange er in Kern-
 berg gewesen/ weder essen noch trincken können. Gewiß ist es/ daß noch ein je-
 der/ der das mit solchen Gemälden übergebene Poëma betrachtet/ den Urheber
 desselben lieben/ und auch nach seinem Tode hoch achten muß. Ich will davon
 mir den Anfang und das Ende/ geliebter Kürze halben/ her sagen. Die Ubers-
 schrift ist so: *Serenissimo, Potentissimoque Principi ac Domino, Dn. Gustavo Adolphe,*
Suecorum, Gothorum, Vandalorumq. Regi, Magno Finlandie Principi, Esthoniae arg.
Caroliae Ducis, Ingriae Domino: Ecclesiae Christianae Gideonis &c. Domino suo clemenci-
ssimo, die III. Sept. An. 1631. per Kembergiam, ad bellum Domini gerendum, eunti, ob-
lata B. Lutheri & Melanchtonis effigie, Lucae Cranachii manu offatae & arrisiosae pictae,
 humilime gratulatur Jeremias Spiegelius, Propositus & Superintendens Kembergae. Die
 ersten Verse von diesem Carmine lauteten also:

Quos Cranachae manus, Megalandros pinxit, eosdem

A nostris accipies, Rex Megalandre, manu.

Lutheri Tu hodie defensor es arg. Philippi,

Defensi effigiem convenienter habes,

Das ganze Carmen war endlich mit folgenden Worten beschloffen:

Ad Sacrae Majestatem pro Jesuitis intercessio.

Caesar dat Patribus collegia, Caesar honores

Immeritis. Da Rex, quam meruisse, crucem;

Ob er nun gleich/ wie gedacht/ in sehr grossen Gnaden bey diesem Könige gestan-
 den/ welche auch noch vor seiner Abreise durch ein grosses/ dem Probst Spiegel
 allergnädigstverehrtes Gold- Stück/ gleichsam confirmiret worden: so hat er doch
 nach dieses Glorwürdigsten Königes 1632. in der Schlacht für Lützen/ erfolgten
 Tode/ solche Königl. Gnade von seiner Armee nicht genieffen können/ imassen mit
 dem unglückseligen Fall dieses grossen Königes/ auch die grosse Königl. Gnade/
 so er bey seinem Leben für ihm gehabt/ weggefallen war. Daher kame es/ daß er im
 obgedachten 1637 Jahre viele Drangsalen von denen unarmherzigen Schwes-
 dischen Soldaten ausstehen mußte/ welche so gar willens waren/ die gute Stadt
 Kemberg

Kemberg mit der darianen besidlichen schönen Kirche einzuführen/wenn er solches nicht noch obgedachter maassen durch des Königs *Gustavi Adolphi* über die große Kirch Thür gefakte Bildniß/ abgewender hätte. Sein Nachfolger im Amte/ der Probst *Crusius*, mußte auch viele Drangsale von der Schwedischen Militz ausstehen. Daber er von seines *Antecessoris*, des Probst Spiegels/ erlittenen harten Schwedischen Verfolgungen/ in einer bey seiner Leich-Begängniß-verfertigten *Elegie*, folgender Gestalt geschrieben:

*Militia expertus, Spiegeli, jurgia sanas,
Expertus rixas, improba furta, minas.
Hac adversa Tibi, varia, & discrimina rerum,
Præpropere, haud dubium est, accelerasse necem.
Hoc etiam fatum quondam vexavit avitum,
Prædecessorem, nunc sed in axe facem.*

Hiermit hat er kürzlich so viel sa jen wollen: Er hat/ wie sein erster Vorfahre/ *Bartholomæus von Feldkirchen*/ alles Elend und Gefahr/ ja den Tod in Kemberg gekostet. Was des guten Probst Spiegels erlittene Drangsale insonderheit anlanger/ so haben ihn die Schweden gedängiget/ verspottet/ gebrandtschaget/ und einmahl so ausgeplündert/ daß er nicht einen Bissen Brods in seinem Hause zu essen gehabt/ wie er denn auch in solcher Armuth gestorben/ und seiner betrübten Wittwe und Kindern nichts hinterlassen hat. Ja/ ein gewisser Obrster, Fingerling genannt/ hat seiner Ehrwürdigen Person nicht geschonet/ sondern auf den Probstey Hof einen Feuer-Hauffen zu bereiten/ worauf der selbige Mann hat sollen geworffen werden/ welches auch würcklich erfolget wäre/ wenn Gott der Fingerling nicht auf die Finger geklopffet/ ihn von seinem gottlosen Vornehmen zurück gehalten/ und den redlichen Probst Spiegel/ als einen treuen Diener Gottes in seinen Schwus genommen hätte. Durch solche Zufälle und schreckliche Begängigungen gerieth der gute Probst Spiegel in eine große Krankheit/ und endlich gar in einen plötzlichen Tod/ wodurch er am 15 Sept. des 1637 Jahres/ im 49 Jahr seines Alters/ von diesem mühseltgen Leben befreyet/ und in die seligste Ewigkeit versetzet wurde. *Sic Spigelius perit, nec tamen perit: mortuus non tam ipse, quam ipsius miseria.* Sein entseelter Körper wurde sofort des Nachts in aller Stille beim Eintritt der *Sacristey* in der Kirchen eingescharrt/ weil die Rede gieng/ daß man selbigen verbrennen wollte. So weit gieng die Raserey der wider ihn von bösen Leuten aufgebrachtten Soldaten. Doch wurde ihm/ nachdem ohngefehr vier Wochen vorbey waren/ ein herrlich Leich-Begängniß gehalten/ wobey sehr viele Gelehrte aus Wittenberg zugewesen. *D. Röberus* hielt mit vielen Thränen die Gedächniß-Predige/ die auch gedruckt worden/ und von dem dreyfachen Leich

Kelch derer Kinder Gottes handelt. Und das sind fürzlich die *Fam. deo-*
genten Mannes/ dem vorgedachter D. Abber in der Gedächtniß: Predige
 das Zeugniß giebet/ daß er ein treuer Diener Jesu gewesen/ ein *Zelot* und
 Eiferer wider einreißende Sünden und Laster/ ja in seinem ganzen Le-
 ben ein rechter Spiegel der Gottesfurcht/ Ehrbarkeit/ Aufserichtigkeit/
 Sanftmuth und Willfährigkeit. Nach dem seeligen Ableben dieses
 reiflichen Probst Spiegels/ hielten um die Probstey Kemberg an M. Michael
 Blume/ *Superintendens* in Leipzig/ M. Joachimus Crusius, Pastor in Schmiedeberg/
 und dann L. Johannes Scharffus, Log. & Metaph. Prof. in Wittenberg. Ob nun
 gleich sonderlich des L. Scharffus seine Meriten schon dazumahl so groß waren/ daß
 man hätte meynen sollen/ er würde in seinem Gesuch reussiren: So hatte doch die
Academie Wittenberg solche Ursachen für sich/ daß sie *Joachimum Crusium* bey Er-
 setzung der Kembergischen Probstey/ nicht wohl nachsetzen konten. Denn
 erstlich so war er schon *A. Jun. 1637* der Kembergischen *Superintendur*, und *Pfarr-*
herr zu Schmiedeberg/ welches Amt er etliche Jahre mit großem Ruhme
 verwaltet hatte. Hiernächst so war er durch die am 18 Febr. 1637. von den Schwe-
 den geschene Einäschierung der Stadt Schmiedeberg/ auch um alle das Eel-
 nige gekommen/ und sammt seinem Weibe/ welche des berühmten D. Jacobi Mar-
 zini Eheleibliche Tochter war/ und Kindern/ in solches große Unvermögen und
 harte Armutz gesetzt worden/ daß dieses die *Universitat Wittenberg* auch be-
 wogen/ *sub dato 24 Maji A. 1637.* ein offen Patent an andere *Superintendentes*
 und *Pastores* auszuschieken/ und Almosen für diesen armen *ruinirten Mann*
 sammeln zu lassen. In *Regard* dieses seines Erbarmungs würdigen Zustan-
 des wurde er von der *Universitat A. 1637.* zum Probste nach Kemberg berufs-
 set/ und darauf auch von Sr. Chur. Fürstl. Durchl. zu Sachsen zum *Superin-*
tendenten daselbst *confirmirt*. Da er denn sowol im Hoch. löbl. Ober *Constitu-*
zio, als auch in der/ zu Dresden gehaltenen Predigt allen dermassen *Satisfaction*
 gethan/ daß es ihm vom Herrn *Präsidenten* und andern Herren *Constitutionibus*,
 mit sonderbarem Lobe ist nachgerühmet/ und solches öffentlich bezuget worden.
 In diesem seinem hohen und mühseltigen Amte hat er als ein helles Kirchenlicht
 beydes in Lehr und Leben einen solchen Glantz von sich gegeben/ dabey sich jeders-
 man in Kemberg hat besehen und erkennen können. Doch hat er in solchem
 Dienste nicht lange gestanden. Denn A. 1640. den 12 Jan. ist er frühe/ da er zu-
 vor sein Amt verrichtet/ plötzlich von einem Frost befallen/ und bald darauf
 angelassen/ und Hoffnung zur Besserung erschieen: So ist es doch bald wie-
 der schlimmer worden/ worzu der Schweden/ unter dem *General Rönigsmarck*
 zu der Zeit geschene Einfall/ welche biß nach Eilenburg gestreiffet/ und groß-

tes Schrecken verursacht: nicht wenig geholfen/ als worüber sich der liebe Mann nicht sowol für sich/ als für sein liebes Weib und Kinder sehr bekümmert hat. Ob nun gleich der getreue Gott solche Furcht bald weggenommen/ in dem Graf Königsmarck sich anders wohin gewendet: So hat doch des Probsts Crusti Krankheit wegen des empfindlichen Schreckens/ nicht nachgelassen; sondern je länger/ jemehr zugenommen/ bis er endlich dieselbe durch einen ritterlichen Kampff überwunden/ und den 20 Jan. A. 1640. in seinem Erlösers seines Alters 44 Jahr/ sanfft und seelig verschied. Die Leichen-Predigt ist ihm zu seinem un- verwelcklichen Ehren-Gedächtniß vom Herrn D. Köbern gehalten/ und hernachmals auch gedruckt worden. Auf den Tod dieses neubndten Lutherschen Probsts in Remberg/ hat der vornehme Theologus und Philosophus, D. Jacobus Martini, als des Verstorbenen höchst-betrübter Schwieger- Vater/ nachfolgendes aufgesetzt:

*Pugnam satis est, Crusti, nunc, pausa dolorum est,
Deque manu Christi Calica sarta capis.
Dum morbum & mortem, Carmen, mundique furorem
Et Satanam pedibus conteris iug, iuis,
Fortunato Crusti, Agni qui sanguine vincis,
Deq, triumphato qui spolia orbe capis.*

Diesem Crusto succedirete der zehende Evangelische Probst/ Georgius Försterus, welcher des seligen Crusti seine nachgelassene Wittwe heyrathete/ und solcher Gestalt sein Successor choro & toro wurde. Sein Vater war Michael Förster/ ein frommer und erbaulicher Prediger zu Warzahn/ welcher von sich rühmen konte/ daß er von denen alten und berühmten Theologis Fürstern, herstammete. Nicht weniger war er darinnen glücklich/ daß seine Mutter/ Anna Maria, den grossen und um die Sächsishe Kirche sehr hoch verdienten Theologum, D. Georgium Mylum, ihren Groß-Vater nennen konte. Dieses Andencken von so vornehmen Ahn-Herren/ erweckte in diesem Georgio Förster/ eine sehr grosse Begierde/ auch etwas rechtes zu lernen/ welche er auch nicht fincken ließ/ ob es gleich wegen der durch Kriegs- Pestilens/ und insonderheit durch der Eltern frühzeitigem Abganga enzogenen Mittel sich sehr schmiegen und biegen/ bey vornehmen Herren zu Wittenberg anfänglich nur simulirent und durch preceptorien so viel verdienen mußte/ daß er den Gradum Magisterii A. 1637. erlangen konte/ worauf A. 1640. erfolgte/ daß er in die Philosophische Facultat als Assessor aufgenommen wurde. Bald darauf trug es sich zu/ daß das Pastorat in der Stadt Dahme verlediget wurde/ wozu dieser Förster als ein gelehrter und gravitätischer Prediger auf das nachdrücklichste von dem berühmten Wittenbergischen Professor, Buchnero, recommendiret wurde. Alleinerer konte solcher guten Recommen-

dation

Station ohngeacht zu dieser Priester-Stelle damals nicht gelangen. Es war
 solches ohne Zweifel die Ursache gewesen, daß Gott ihm eine noch viel wichti-
 gere und bessere Station vorbehalten hatte. Denn er erlegte A. 1640. die *Vocation*
 zur Probstei und *Superintendentur* in Kemberg. In solchem Dienste hat er sei-
 ne Amts-Berichtungen mit aller möglichsten Treue und nachdem von GOTT
 hierzu erbetenen Verändern; bis ins 37ste Jahr verleben; dergleichen Alter im
Ministerio vor ihm noch keiner von denen Evangelischen Probsten erlebet. Daher
 er hohe Ursache hatte; GOTT herzlich zu danken für so viele ihm erzeigte Wohl-
 thäten/ absonderlich/ daß er ihn aus so grosser Dürfftigkeit zu einem so an-
 sehnlichen Amt und *Dignitet* erhaben. Sonsten hat ihm auch ganz Kem-
 berg das Zeugniß gegeben/ daß sein Gebet für alle fromme Christen/ absonder-
 lich für seine liebe Gemeinde unablässig/ seine Lehr-Art einfältig und deutlich/ sein
 sorglich sehr erbaulich/ sein Glaube kräftig/ sein Herz demüthig/ seine Sitten und
 Geberden sanftmüthig/ und seine Geduld in allem zugestossenen Leiden und Ver-
 folgungen standhaftig gewesen. In dar damaligen grossen Krieger- Unruhe
 hat es ihm auch an vielen grossen Verübnißnen/ Plünderungen und Lebens- Ge-
 fahr nicht emangelt/ so gar/ daß stracks nach vollzogener *Copulation*
 A. 1641. (wie in seinem Lebens-Laufe siehet.) Die Schwedische Völker in
 dieser Stadt als unarmherzige grausame Feinde/ nach Ehr/ Guck und
 Blut trachtend/ auch der Geistlichen leider nicht verschonend/ auf der
 Kembergischen Probstei gewaltthätig eingefallen/ und mit Rauben
 und Plündern den Herrn Probst und seine Liebste/ als in grosse Ehrens-
 und Leibes- Gefahr gestandene neue Ehe- Leute/ so sich dessen alles
 inöglichst zu retten/ aus Schrecken unter die Dächer verbrochen/ denn
 noch gefunden/ gänzlich ihres lieben Vermögens überalll beraubet/ und
 bis auf das mit grossen Thränen und Flehen erhaltene Uncer- Kleid/
 ausgezogen/ so gar/ daß nichts/ denn die von GOTT im Himmel/ mit
 seiner gewaltigen Hand geschützte Ehre und Leib/ als eine besondere
 Beweise davon gebracht/ welches dem allwissenden Herrn Himmels
 und der Erden/ auch noch vielen ehrlichen/ und damals solchen Sal-
 len/ bitter herben Krieger- Kelch mit geschmecken frommen Christen
 nicht unbekannt. Dieser anderen Noth/ Jammers/ Elends und Herzeleid/
 welches er in der Welt bey damaligen *Troublen* müssen erdulden/ Jesu zu ge-
 schweigen: So wurde er endlich aus allen Bedrängnißnen heraus gerissen/ und
 durch ein seliges Ende aus der streitenden in die triumphirende Kirche verset.
 Solches geschah den 7ten April A. 1675. nachdem er sein Alter gebracht hatte
 auf 66 Jahr/ im 37 Jahre seines Priester- Standes/ und im 34 Jahre seines Ehe-
 Standes/ mit Frau Annen Elisabethen/ verwitbeten Crusin/ und gebor-
 nen

nen **Martinus**. Sein erblaster Körper wurde mit einer ansehnlichen Trauer-
Proceßion in die Kirche gebracht/ und nach gehaltenen Leichen-Predigt/ welche
der Pfarr zu Trebnitz/ Herr **M. Christianus Kengelmann** gehalten/ und nach-
gehends auch gedruckt worden/ dem Schooß der Erden für dem Altar anvertrau-
et/ allwo auch sein Bildniß an einem Pfeiler stehet. **Daniel Meißner/ Pas-
stor zu Schmiedeberg/** ein Sohn des vortrefflichen *Theologi, D. Baltasaris Meiß-
ners* / hat ihm zu Ehren folgendes *Epitaphium* verfertigt :

Farrsterus jacet hic, si nescis ceterum, Lector,

Nescis, quid pietas, quid Charis atq, fides?

Claruit his & enim donis, nunc ergo latentem

Virutum cumulum scito sub hoc tumulo.

Ihm folgte als der eilffte **Probst der Stiffts-Kirche zu Kemberg/ Polycarpus Christianus Lyserus**, welcher nicht länger als 3 Jahr daseibst gemessen. Dies-
ser war entsprossen aus dem sehr berühmten Geschlecht derer *Lyser/ von wels-
chem D. Nöber P. III. asc. triumphal. p. 1201.* folgender Gestalt schreibe: Dieses
rühmliche Geschlecht wäre viel seeliger und von Gott gesegneter/
als andere fürnehme Geschlechter und Häuser / sintemahl demselben/
Gott Lob und Danck ewiglich/ kein einiger Sohn oder Tochter/ oder
Kindes-Kind aus der Art geschlagen/ ein Cham/ ein Esau/ eine Dina/
ein Judas/ ein Schandfleck/ Bube oder Bübin worden/ sondern sind
alle vortreffliche Männer/ und die Töchter vornehmen Männern bey-
gelegt worden/ und haben wohlgerathene Kinder gezogen. Aus die-
ser gesegneten Familie ist dieser eilffte **Kembergische Probst Lyser** entsprossen
indem *D. Wilhelmus Lyserus*, der schaußinnige *Wittenbergische Theologus*, sein
Vater/ und *D. Polycarpus Lyserus*, *Chur- Fürstl. Sächsischer Ober- Hof Pres-
diger und Kirchen-Rath/* auch berühmter *Professor Theologie zu Witten-
berg/* sein Groß-Vater gewesen. Seine Frau Mutter war aus dem edlen
Geschlecht derer *Hosen*, und hieß *Catharina*. Seine Groß-Mutter väterlicher
Seite war *Frau Elisabetha*, des Welt-berühmten u. vortrefflichen *Kunst- Wab-
lers/ Lucae Cranach* Tochter. Unter seines Herrn Vaters sorgsältigen Aufsicht/
wiewohl er solche nicht länger als bis in das zwölffte Jahr genosse/ und durch Un-
tergebung treuer *Informatorum*, die sowohl zu Hause/ als in der Schule allen Fleiß
an ihn leiten/ schritt er/ unter himmlischem Segen/ nach dem sich einmal zum
Ziel anstelleten Ehren- Tempel unermüdet fort/ und blieb unverrückt in dem
Vorfuß/ durch wahre Tugend sich den Weg zu wichtigen Ehren- Stellen zu
bahnen. Daher so bald er den *Gradum Magisterii* in seiner werthen Geburts-
Stadt **Wittenberg** erhalten/ fieng er an/ sowohl in öffentlichen *Philosophischen
disputationibus* presidendo, als *privatim* legendo, sich hervor zu thun. Nach dem er
aber

aber von seinen Eltern der *Theologie* gewidmet/ und Gott gleichsam geheiligt
 war/ auch seiner rühmlichsten Vor- Eltern/ derer *Lycerorum* und *Ostrandorum* Er-
 rempel vor sich hatte: So legte er sich auch hauptsächlich auf dieselbe/ und blie-
 sich deshalben zu denen trefflichsten *Theologis* selbiger Zeit/ absonderlich zu dem
 unvergleichlichen *Calovio*, in dessen *Dissertationibus Anti-Grothianis* er sich so wol
 respondendo als opponendo, gar offt hören ließ. Nun hatte ihn zwar die Natur
 mit einer sehr schwachen und zarten Leibes- Constitution versehen; sein *Ingenium*
 aber war desto hurtiger/ sein Verstand desto schärffer- sein Fleiß desto größter/ und
 seine Begierde desto heftiger/ schwere Dinge zu fassen/ und durch gute *Studia* zu
 emergiren. Dieses nun schlug ihm auch nicht fehl. Denn A. 1673. wurde er von
 Sr. Chur- Fürstl. Durchl. von Sachsen zu der *Superintendentur* und *Pastorat* in
 Seyda beruffen/ welches Amt er mit grosser Treue bis A. 1675. verwaltet/ in wel-
 chem Jahre er zu der *Probstei* und *Superintendentur* Kemberg ordentlich vociret
 worden. Alhier bat er sich auch als ein getreuer Haushalter bey der Gemeinde
 des Herrn jederzeit verhalten/ und sind sonderlich seine *Predigten* wegen
 seiner annuthigen Stimme dem Volcke sehr angenshm gewesen. Hiervon
 zu kam seine besondere artige Lehr- Art/ indem er fast allezeit seinen Vortrag
 mit denen Redens- Arten des seligen *Lutheri*, *Brentii*, *Welleri* und *Matthesii* gleich-
 sam ausspickete/ worinnen er seinen seligem Groß- Vater/ D. *Polycarpo Lycero*,
 gar redlich nachgefolget/ als von welchem *Faulus Jenichius* in der ihm A. 1610. zu
 Dresden gehaltenen Leich- Predigt also geschrieben: Sehr sibel konde der gu-
 te selige Mann leiden/ daß ein *Prediger* sich der neuen/ fremden unge-
 wöhnlichen Art zu predigen bestieße/ darinnen man sich der *familier ca-*
dentium zu viel brauchte/ auch wol *Platonis*, *Xenophontis*, *Pausaniae*, *Plutarchi*,
Plauti, *Terentii*, und anderer *Ethnicorum sententias*, *apophthegmata*, *apologos*, *fabu-*
las, *paroenias*, *Reimen*/ *Verse* und dergleichen gesticketes und gespick-
 tes/ wie auch *distinctionum distinctiones*, *partium particularis*, *particularium membra*
et sermone, wider *Lutheri*, *Pomerani*, *Brentii*, *Eberi*, *Cheennitii*, *Morlini*, *Musculti*, *Sel-*
neceri, *Jacobi Andreae*, *Heerbrandi*, *Schepfii*, *Hunnii*, *Fischeri*, *Matthesii*, *Miri*, und
 anderer rechter/ reiner/ guter/ und zum Himmelreich gelehrter *Predig-*
er/ (die wir theils für liebe Väter und *Præceptores*, theils aber für treue
Jünger und halsen sollen) Gewohnheit einführete/ er feußzete/ eiferete/
Schrie und schrieb darwider/ ließe auch dergleichen *Teuerung* hie in
 Dresden auf die *Canzel* nicht kommen/ &c. Diese neue und abgeschmackte
Prediger Kunst achtete dieser/ des grossen *Polycarpi Lyceri* Enckel gar nicht; son-
 dern bestieße sich vielmehr der *Einfalt*/ und predigte allezeit so/ daß er Gott ge-
 fallen/ seine Gemeinde erbauen/ und seinem Gewissen ein Genüge thun mochte.
 Darneben führte er ein sehr eingezogenes Leben/ gieng seiner Gemeinde mit gu-
 tem

tem Exempel für Fürstlich: Er war ein so löblicher Probst/dass er in Kemberg *continurlich* gleichsam mit zweyen Händen/nemlich mit rechter vaterlicher Lehr und gutem Leben gearbeitet/und wäre hoch zu wünschen gewesen/dass er länger hätte in dem Kembergischen Zion arbeiten können. Aber Gott dem Herrn gefiele ein anders; indem dieser Probst in der besten Blüthe seiner Jahre/der Zeitlichkeit entrissen/und in die selige Ewigkeit versetzt wurde. Es verlohre die Lutherische Kirche an ihm einen recht gelehrten Mann/der fleißig studiret/und diesen sehr ruhigen Kirchen-Dienst nicht zum Müßiggang; sondern als angewendet hat/das man von ihm sagen konnte: *In otio fuit negotiosus*. Am Ende seines Lebens hat er sehr scharffe und nachdenckliche Reden geführt/ in welchem Stücke er auch der Sonnen gleichet/welche bey ihrem Untergange nachdrückliche Blicke zu geben pfleget. Als sein Collega und Beichtvater/ M. Wilcke/ ihn auf seinem Sterbe-Bette besuchet/ u. dessen sehr berühmte junge Ehe-Liebste/ mit welcher er für einer halben Jahres-Frist sich erst hatte trauen lassen/ mit diesen Worten aufstehen wollte: Sie solte sich zu Frieden geben/ ihr Liebster würde hienicht sterben; sondern auf die Hohe Schul nach Wittenberg annoch besörderet werden: So hat dieser Probst Lyser mit etwas ungeduldigen Worten geantwortet: Hohe Schule hin/ Hohe Schule her/ da haben meine seelige Vorfahren gelehret; mir inzwischen hat Gott diese *Trivial-Schule*/ dieses Sterbe-Bette angewiesen/dass ich da dem obersten Schul-Herrn aufsitzen soll. Und als M. Wilcke nach solcher geführten Rede gebeten: Der Herr Probst solle zusehen/dass er in dieser Sterbe-Schule wohl bestehe; so hat er alsobald geantwortet: Mein lieber Herr Collega! Ich werde nicht allein wohl bestehen/sondern auch gewiß in eine höhere Classe gesetzt/ und weiter promoviret werden. Als er hierauf noch weiter besaget worden: Woher er solches wisse/ oder wie solche Promotion geschehen könne? So ist diese schöne Antwort von ihm gefallen: Ich will *Voluntatem DEI decliniren*/ und sagen: Was mein Gott will/ gescheh allzeit/ sein Will ist doch der beste. Ferner will ich *fidem & bonam conscientiam conjungere*/ den Glauben und gut Gewissen behalten/ und wenn es denn mit mir zum Aufbrechen und Aufsteigen kommen wird/ so will ich das *Examen rigorosum* mit den Worten befehlen: Vater/ ich befehle meinen Geist in deine Hände. In diesem herrlichen Schul-Discursus ist dieser seelige Probst so lange unterhalten worden/ bis er seinen Geist hat aufgegeben/ welches geschehen den 23 Martii 1678. wodurch er in der That ad *Academiam caesarem* befördert worden. Sein verbliebenes Corpore ist mit einer ansehnlichen Leichen-Procession auch in die Stadt Kirche zu Kemberg gebracht/ und für dem Altar eingesencket worden. Sein Bildnis

nß ist daselbst auch zu sehen, und auf seinem Felchen, Eteln sind nachfolgende Worte zu lesen: *D. O. M. S. Maxime reverendus M. Polycarpus Casparus Lyserus, Wilhelmi filius, Polycarpi nepos, natus Witeberge ex matre viriute & genere clarissima, Catharinae Hofia, Kal. Maji Ao. Christi clo hoc xxxvii. Lipsia. & Witeberge sacris studiis totum se dedit, Theologosq; fama, meritisq; summos habuit Doctores. pariter amicos. A. C. M DCLXXII. Scida sacra, totamq; ejus loci Diocesin bene fideliterque suscepit, & laudabiliter administravit. Postea, A. C. clo DCLXXVII. die XXIII. Aug. in matrimonii fidem accepit peregrinam virginem, Elisabetham, Vincentii Frisii, ICI, & Consil. Brandenb. filiam, cum qua illi semper bene convenit. Sed, anno nondum cum ea exaetio, reperit meliores sedes. A. C. M. DC LXXIX. die XXIII. Mart. pie placideque defunctus, hic expectat resurrectionem. Ihm succedirete A. 1678. der zwölffte Evangelische Probst/ D. David Wendeler. Er wurde zu Witterberg den 30 Aug. 1652. geboren, woselbst sein Vater, D. Michael Wendeler/bergh den Theologia und Philosophia Morali berühmte gewesen. Er studirete zu Wittenberg/ u. waren unter anderen seine Praeceptores Michael Waltherus, und Balthasar Stolbergius, unter deren Manuduction, hauptsächlich aber durch göttl. Beyf. and brachte er es dahin, daß er in dem 18 Jahr seines Alters mit Ruhm in Magistrum promoviret wurde, er bald darauf bey dieser Facultet sich fleißig praesidendo hören nommen. Als er aber nach dieser Zeit sich mehr und mehr zur Theologie wendete, und unter D. Joh. Meisneri, und D. Calovii Anführung/ eine gar gründliche Wissenschaft darinnen erlanget hatte/ geschähe es/ daß nach des Praepositi Lyseri Absterben/ ihm A. 1678. die Probstey zu Kemberg cum annexa aufgetragen wurde/ welche er auch bisz an sein Ende treulich verwaltet/ und auf seinem Tod. Vereitet es noch für eine Ehre gehalten hat. daß seine Asche mit der Asche so vieler berühmten Vorfahren/ welche mehrentheils seine Landes/ Leute gewesen/ in der Kembergischen Kirche sollte vermischeret werden. Er war sonderlich ein Feind von allen Neuerungen. In seinem Umgange war er sehr angenehm und ohne Verdruß. Gegen Hohe und Niedrige erzeigte er sich bescheiden/ und hat einem jeden/ auch dem allergeringsten/ wenn er es verlangt/ mit grosser Geduld Gehör gegeben/ womit er denn sehr vieler Herzen an sich gezogen. Er hatte von Gott ein unvergleichliches Gedächtniß erhalten/ so daß ihm alles/ was er schreiben und reden wollen/ ohne ein einziges weilkünfftiges Nachsinnen eingefallen/ daß er auch ganze Vogen/ ja ganze articulos theologicos, ex locis Chemicis mit Bewunderung hat hersagen können/ wenn er sie nur einmahl recht erwogen/ und in guter Ordnung überlesen. Denen Herren Predigern hat er mit seinem vernünftigen Bedencken gerne münd. und schriftlich gedienet/ und*

elnem jeden, der sich bey Ihm angemeldet, also begegnet, daß er mit großem Dank
 von Ihm Abschied genommen. Was er denn von der edlen Zeit annoch übrig hatte,
 das wendete er auf seine geistl. *Studia*, die er also verrichtete, daß er auch eilte-
 che *Schediasmata* u. Proben seines emsigen Fleißes, als *de intercessione Spiritus Sancti*,
de Dno. hominis in creaturas inferiores, *de Clitorum circa calicem prerogativa*, *de qua-*
stionibus variis casuisticis u. s. w. an das Tage-Licht stellet; und sich auch dadurch
 einen guten Ruhm machte. Doch hat er auch dabey seine Schwachheit u. sündl.
 Mängel gehabt. Er hat aber dieselbige allezeit erkennet, bereuet, und in tiefster
 Demuth seines Herzens Gott abgebeten, und mit andern Büsserigen die Erlö-
 sung derer zehn tausend Psunden durch Christum gesucht und erlangt. Er ver-
 schiede sanft und selig den 27 Martii A. 1693. Im 41 Jahr seines Alters. Sein
 verblichener Leichnam wurde für dem Altar der Kembergischen Kirche bey-
 gesetzt, woselbst auch sein Bildniß zu sehen. Ihm folgte nach der dreyzehende
 Probst/ mit Nahmen *Joachimus Weickmann*, aus Danzig gebürtig. Er
 war anfänglich *Pastor* in Schmiedeberg, und wurde A. 1693. nach *Wendleri* Abs-
 lebn zur Probstsey Kemberg ordentlich beruffen, und von dem Chur- Fürsten
 von Sachsen zum *Superintendenten* daselbst *confirmiret*. Da er nun eben im Be-
 griff war, sein liebes Schmiedeberg zu verlassen, und die geistlichen Pflichten in
 Kemberg anzutreten, um dieselbe mit aller Treue und Sorgfalt zu versehen: So
 bekame er durch Gottes sonderbare *Direction* noch eine wichtigere *Vocation* zu
 Ihro Hoch- Fürstl. Durchl. zu Anhalt- Zerbst. Wegen dieses unverhofften und
 recht göttlichen Berufs/ konnte der werthe Mann als *Pastor*, *Superintendenten* u. Probst
 in Kemberg zwar nicht anziehen; Doch hat er bis nach Pfingsten des 1694sten
 Jahres alle Kirchen und Schulen dieses Bezircks mit großem Nutzen
 regieret, und viel Gutes gestiftet. Er kame von Zerbst nach Danzig, und
 wurde daselbst *Pastor Primarius* und *Superintendenten*. Ich komme nun auf den
 vierzehenden Lutherschen Probst in Kemberg, welcher war *D. Hieronymus*
Dathe, ein *Samburger*, dessen Leben/ wie ich hier vernommen, in *novis literar.*
Germania A. 1703. p. 54. weittäufftig zu lesen seyn soll; daher ich mich hier damit
 nicht aufhalte. Ich melde nur so viel, daß er von Kemberg nach Annaberg
 A. 1702. zu einem Ober- Pfar- Herrn und *Superintendenten* beruffen worden,
 welche *Vocation* er auch angenommen, und nach einer *Domini. XXIII. post Trinitatis*
 vorgedachten Jahres gehaltenen Abzugs- Predigt, von Kemberg weggezogen ist;
 nachdem er acht Jahre in Kemberg gelehret und daselbst vieles Haus- Events er-
 fahren hatte: indem er daselbst seiner Mutter/ Schwieger- Mutter/ seines Bru-
 ders, seiner Liebsten und seiner Kinder Tod erlebet hat. Der funffzehende
 Evangelische Probst *meritiret*, als ein unvergleichlicher Mann, daß wir uns
 etwas lange bey Ihm aufhalten. Es war aber derselbe der Herr *D. Henricus*
 Geusfo

Feustking/ welcher das Licht dieser Welt am 7 Martii 1672. erblicket hat/ und
 zwar zu Scellau/ unter der Graffschafft Ranzow in Holstein/ zwey Meilen
 von der Gräflichen Residentz Breitenburg gelegen. Sein Vater/ *Henricus*
 Feustking/ war Pastor zu ject gedachtem Scellau/ wohin er A. 1670. beruffen
 worden. Er starb daselbst am 21 Maji 1681. als ein treuer Lehrer und Seel-
 Sorger/ und zwar eben am Fest-Tage der Himmelfahrt Christi/ da er kurz
 vor seinem Ende noch die Worte von sich hören lassen: Ach! wie werde ich
 mit meinem Jesu eine Auffahrt halten! Seine Frau Mutter ist gewesen
 Frau *Dorothea*, eine geborne von Molsdorff/ aus Rostock gebürthig/ eine
 gottselige und kluge Dame. Sie ist am 17 Aug. 1691. in Hamburg seeligst ent-
 schlaffen/ und lieget daselbst in der alten Michaelis- Kirche begraben. Der
 väterliche Groß- Vater unseres Feustkings/ ist gewesen Herr *M. Johannes*
 Feustking/ Pastor Primarius zu Limeshorn/ und des Gräflichen Ranzowis-
 schen Consistorii Senior. der A. 1612. zu Hervorden in Westphalen gebohren/ und
 ein fürnehmlich gelehrter Mann/ und ein grosser Eiferer für die wahre Evans-
 gelische Lehre gewesen. Von seinen rühmlichen Vorfahren will ich nur dieses
 melden/ daß der Herr Groß- Vater in mütterlicher Seiten gewesen sey der Wohl-
 geborne Herr *Sebastian* von Molsdorff/ Sr. Königl. Maj. in Dänemark
 wohl bestallter Hauptmann/ welcher auch zu Hamburg gestorben/ und eben-
 falls daselbst in der alten Michaelis- Kirche seine Ruhe- Stätte gefunden
 hat. So ist auch dieses merckwürdig/ daß die Feustkingische Familie ihre Ge-
 nealogie von vier und dreyßig/ nach einander erfolgten Generationibus, her deriviren
 könne/ und daß aus solchen Fortpflankungen viele vortrefliche Männer entspro-
 ssen/ welche sowol vor/ als nach der Reformation des seel. *Lutberi* im geist-
 und weltlichen Stande viele wichtige und gute Dienste geleistet haben.
 So ist auch *remarquable* daß unter denen mütterlichen Vorfahren gewesen *Ni-*
colaus von Molsdorff/ welcher/ wie *Cyriacus* Spangenberg in der Historie
 von dem Molsdorffischen Geschlecht berichtet/ den Zunahmen Weller
 oder Wehler von einer wohl getroffenen Wahl in einer Erb- Theilung
 angenommen/ und auf die Nachkommen fortgeplanzt hat; da hingegen an-
 dere von selbiger Familie mit dem blossen Geschlecht. Nahmen derer von Mols-
 dorff vergnügt geblieben. Diese von Molsdorff haben in Thüringen und
 Voigt- Lande schöne Güther gehabt/ und ist sonderlich in Thüringen ein Dorff
 zwischen Erfurth und Gotha/ Molsdorff genannt/ von welchem/ als von
 einem Stamm- Hause sich die Thüringische Linie geschrieben. Als unser Feust-
 king alsbald in seiner zarten Jugend viele Merckmahle eines vortreflichen Inge-
 niu von sich gabe: So sparete absonderlich sein Herr Vater/ als ein frommer
 gottseliger Prediger/ keinen Fleiß noch Mühe/ ihn bald zu denen/ seinem damab-

ligen Alter gemäßen *Studiis* anzuführen/absonderlich hielte er ihn zu fleißiger Les- und Betrachtung der heil. Schrift an/ dergestalt/ daß er/ als ein Knabe von zehn Jahren/ die Bibel schon fünffmahl vom Anfang bis zum Ende durchlesen/ und solcher gestalt ein rechter *Timothæus* gewesen/ der von Jugend auf die heil. Schrift gelernt/ und sich dieselbige wohl bekannt gemacht hat. Ja es hat derselbe schon im neunnden Jahre seines Alters/ in seines Lauff/ Patehens/ Herrn Johann Steinmer/ Königl. Dänischen *Residentens* zu Wismen/ auch in vieler anderen Personen Gegenwart/ in der Stellauischen Kirche vor dem Altare/ am Sonntage *Misericordias Domini*, vom guten Hirten eine Predigt/ als eine Probe und gutes *Omen* von seinem zukünfftigen Hirten Amte/ auf Anordnung seines Herrn Vaters/ *sine ulla hesitatione*, abgelegt / so / daß fast ein jeder/ der solche mit angehört/ gesprochen: Was will aus dem Kindlein werden? Wie er denn selbst nachgehends solches allezeit für ein gutes *Omen* gehalten/ da er nach der Zeit nicht ohne sonderbares Nachdencken gelesen/ daß der wohl geprüfete und Geistreiche *Theologus*, D. *Georgius Zeemannus*, dergleichen in seiner zarten Jugend auch gethan habe. Im zehenden Jahre seines Alters verlor er seinen lieben Vater/ und da schiene es/ als würde er dadurch in seinem *Studiren*/ wegen er manglenden Mittel/ gar sehr gehindert werden. Doch/ Gott sorgete für ihn/ und schaffete Mittel an die Hand/ daß seine Frau Mutter ihn in die Schule zu Tzeboe und Arempe/ zweyer in der Graffschafft Starmarn in Holstein gelegenen Städte thun/ und ihn der Aufsicht treuer *Preceptorum* anvertrauen konnte. Er legte daselbst unter der Anführung David Jlgens/ und Johann Dicklers einen guten Grund in der Lateinischen und Griechischen Sprache. Nach der Zeit erweckte Gott einen getreuen Wohlthäter/ an seiner seligen mütterlichen Groß-Mutter Bruder/ Herrn Christian Ellerhusen/ welcher ein hoch erfahrner *Medicus* und *Chirurgus* zu Rostock war. Dieser nahm unsern Feustking zu sich/ liebete ihn als seinen leiblichen Sohn/ versorgete ihn viele Jahre mit nöthiger Kost und Kleidung/ auch mit anderen Bedürfnissen. Aber dieses so sorgete er auch für seine fernere Unterweisung/ dergestalt/ daß er nach absolvirten *Humanioribus*, mit gutem *Successu* zur *Philosophie* schreiten/ und denn ferner zu höhern Sachen fort gehen/ und die einem zukünfftigen *Theologo* nöthige Wissenschaften vollends erlernen konnte. Er fand hierzu treue Lehrer/ an M. *Wendelckero*, und an *Stephano Engel*/ welche damahls nebst andern vorrestlichen Lehrern/ in Rostock lebeten. Dieser lehrte/ nemlich *Stephanus Engel*/ (welcher nachgehends in dem Mecklenburgischen Probst zu Grabow wurde/) half unserm Feustkinge mit fast täglichen gelehrten *Discursum* auf/ und zeigte ihm Mittel und Wege/ wie er sein *Studiren* recht erbaulich und mit gutem Nutzen

fort

fortsetzen könne. Er hörte zu **Kostock** folgende berühmte Lehrer: *D. Augustum Varenium, D. Michaelem Cobabum, D. Justum Christophorum Schomerum, und D. Franciscum Wolffium*, und nahm durch derselben *Labores Academicas*, in der Gelehrsamkeit vortreflich zu/wodurch er angefrischet wurde/Seine *Studia* femehr und mehr zu *prosequiren*. Von **Kostock** kam er A. 1689. auf Einrathen guter Ehrender nach **Hamburg**. Allda lebete seine Fran Mutter noch als Witbe/ daher er sich bey selbiger über vierzehn Monate aufhielt/ und in wählender Zeit des berühmten *L. Et dra Edzardi Lectiones Hebraicas*, wie auch des seel. Herrn *D. Johann Friedrich Meyers Exercitia humiletica* besuchte. Von da wendete er sich A. 1690. nach **Wittenberg**. Er hörte daselbst in *Philosophicis* sonderlich den *M. Johannem Baptistam Raschelum*, damahligen *Adjunctum Seniore* bemeldeter *Facult. et. Physice Professorem*, und letztlich *Doctorem* und *Professorem Theologie extraordinarium*. Dieser verstattete ihm allezeit einen freyen Zutritt in seine sehr Zahlreiche *Bibliothec*, wodurch er absonderlich in *Historia Literaria* *Statisticae Professus* erlanget. In *Physicis* hörte er auch den berühmten *D. Christianum Vaterum*, und in *Humanioribus* den sehr berühmten *Polyhistorum*, Herrn **Conrad Samuel Schurcks**. In *Theologicis*, und zwar in *Hermeneuticis*, hörte er Herrn *M. Gerhard* meinen damahligen *Adjunctum* der *Philosophischen Facult.*, der hernach bey dem **Hamburgischen Gymnasio Professor Logice & Metaphysices, und letztlich nach angenommenem *Gradu Doctorali*, *Superintendens* in **Bremen** worden. In *Dogmaticis* hörte er Herrn *D. Michael Walthern* in *Casuis* Herrn *D. Caspar Löscher* den älteren in *Polemicis* Herrn *D. Johann Deutschmann* und in *Homileticis* Herrn *Johann Georg Neumann* damahligen *Professorem Poeseos*, nachgehends aber *Doctorem Theologie*, und *Professorem ordinarium*. Unfer *Seuffking* disputirte etliche mahl nach einander als *Respondens*, und zwar de *distinctione Theologie in archetypam & ectypam, de Conversione Judeorum universalis und de peccato veniali*. Weil er sich nun darinnen vortreflich wohl gehalten; so beehrte ihn die *Universitat* am 29 April. 1692. in dem 20sten Jahre seines Alters mit der ersten *Academischen Würde*; das ist er wurde *Magister Philosophiae*. Hierauf disputirte er am 13 Jun. vorgedachten Jahres abermahl/ de *cognitione Dei naturali & revelata*. A. 1694. wurde er zum *Adjuncto* bey der *Philosophischen Facult.* und zwar: *De gradibus Cognitionis divinae contra Cartesianos*. Ferner disputirte er *presidendo*, de *Achtophelismo Machiavelli Naudai*, A. 1692. und bald nach einander noch von unterschiedlichen *Thematibus*. Er liesse aber doch immer dabey das *Studium Theologicum* sein vornehmtes Augen-merk seyn/ und suchte sich darinnen immer *habiter* zu machen. Als er nun hierdurch auch in seinem Vaterlande einen guten *Ruhm* erhalten; So bekame er von seinem Geburts-Ort **Siedau****

Vocation

Vocation zum Pastorate daselbst/ welche er aber aus erheblichen Ursachen ausge-
schlagen. Bald darauf wurde ihm eine Vocation zu einem Pastorate in London/
der Haupt-Stadt in Engelland/ angetragen/ welche er auch mit Bescheiden-
heit deprecirete/ und dabey confesirete/ das er lieber noch einige Jahre mit acade-
mischen Laboribus zubringen wolle. Endlich bekame er A. 1697. (nachdem er auch
vorher ein Hodegeticum Concordantiale in den Druck gegeben) Vocation zum Pa-
sonate und Superintendenten-Amte nach Jessen/ welchen Beruf er auch/ nach zus-
vor unter Herrn D. Neumann pro Licentia gehaltenen Disputation: De reforma-
tione ecclesie & Fanaticis intentata, angenommen/ und im folgenden 1698 Jahre
am 6 Octobris zu Wittenberg als Doctar Theologie renunciret worden. In
Jessen hat er nebst seinen treulichen Amts-Berichtungen/ doch auch folgende
Schriften ediret/ als: *Hyperspidem Lutheri*, oder Rettung einiger Stellen
des Herrn Lutheri, wider den Autore[m] des ewigen Evangelii, von der Wied-
erbringung aller Creaturen/ A. 1699. Item: *Pastorale Evangelicum*, oder
Unterricht/ wie ein Prediger seine Kirchen-Arbeit führen solle. Ferner
A. 1700. seine Gott-geheilte Sterbens-Lust/ oder wahres Christen-
thum/ aus Betrachtung der Sterblichkeit herfließend. Am 22 Nov.
1702. wurde derselbe zu einer grösseren Gemeinde/ nemlich nach Kemberg zum
Probst und Superintendenten selbiger Diocesis beruffen. Er nahm daher am 16
Febr. A. 1703. zu Jessen mit grosser Bedauerung selbiger Gemeinde/ seinen Abs-
chied/ und langete noch an selbigem Tage zu Kemberg an/ worauf er am Sonn-
tage *Invocavit*, als am 25ten Eiusdem, die Anzugs-Predige that. Einige
Zeit hernach hielt er bey einem Synodal-Convent eine Historisch-Theologische
Disputation: *De primo sacerdote marito Lutheranorum Bartholomaeo Bernardi*. In
dieser Schrift hat er recht curiös und erbaulich von meinem Leben und Ehe-
Standt gehandelt/ welche Schrift auch nachherends mit einer Historischen
Nachricht von meinen Successoribus, Deutsch heraus kommen. Ferner edi-
rete er *Instructionem Sacerdotalem*, oder Unterweisung/ wie ein Prediger bey
Anretung und Wiederlegung seines Amtes sich verhalten solle. Fern-
er war er Author von einem Tractate, welchen er nennete *Gynaecium haereticoo-Fa-
naticum*, oder Beschreibung derer falschen Prophetinnen/ Quäckerinnen/
und anderer Sektirischer Weibs-Personen/ durch welche die Kirche
Gottes in Unruhe gesetzt worden. Ferner edirete er: *Prasationem elench-
nicam in Nicolai Hunni Principia Theologiae fanaticae, und Syllogen Praepositorum
Kembergenisium*.

BONIFACIUS.

Das wird wol die Schrift seyn/ welche/ wie ihr erwehnet/ mit ins
Teutsche veriret worden?

Bernhard

Bernhard von Feldkirch.

Es ist nicht anders, und siehet diese Historische Nachricht nebst einer mir zum Andencken in Remberg gehaltenen Predigt/ mit in deres Feustz Eingischen *Miscellan*-Predigten ersten Theil/ pag. 795. & seqq. welchen A. 1726 der Hoch- Fürstliche Gothaische Hof- Prediger/ Herr Magister Johann Benjamin Huhn/ ediret hat. Mit was Eren und Sorgfalt unsrer Fürgestanden/ solches ist daselbst in noch gar frischem Andencken. Doch konnte derselbe auch in dem werthen Remberg nicht lange bleiben. Denn er wurde A. 1706. durch sonderbare göttliche Direction von Sr. Hoch- Fürstlichen Durchl. von Anhalt- Zerbst zu einem Fürstlichen *Consistorial*-Rath/ Hof- Prediger/ Beicht- Vater und *Superintendenten*/ auch zum Pastore bey der Sr. *Bartholomai*-Kirche zu Zerbst beruffen. Diese *Vocation* nahm er an/ hielte zu Remberg am andern Sonntage nach *Epiphania*, als am 17ten Januarii vorgemeldeten Jahres seine *Valer*-Predigt/ und darauf am Sonntage *Septuagesime* seine Anzugs-Predigt in Zerbst. Darauf wurde er in Gegenwart der gesammten Hoch- Fürstlichen Herrschafft auf dem Fürstlichen Schlosse in Pflicht genommen/ und durch den Herrn geheimen Rath und Cankler von Schönleben/ vermittelt einer wohl gefesteten Rede/ ordentlich angewiesen/ mithin trate er die ihm aufgetragene wichtige Aemter und Ehren- Stellen an/ welche er denn allezeit zur Ausbreitung göttlicher Ehre/ zu seiner Hoch- Fürstl. genädigsten Herrschafft hohen Vergnügen/ und zu Männiglichs Erbauung im Christenthum/ mit aller *Dexteritat* geführet/ und deswegen wurde er auch von Gott jemehr und mehr gesegnet/ und von seiner Hoch- Fürstlichen Herrschafft mit vielen außerordentlichen Gnaden- Bezeugungen gleichsam überschüttet. Dieses habe ich vergessen zu erwähnen/ daß er noch in Remberg durch öffentlichen Druck publiciret habe: *Theaurum Evangelico- Apostolicum Hunniannum*, oder *D. Egidii Hunni Commentarium* über die vier Evangelisten/ und übrige Bücher Neuen Testaments/ und seinen selbst eigenen *Commentarium* über die andere Epistel Sr. Pauli an *Timotheum*, über die erste und andere Epistel *Johannis*, und über die Epistel *Jude*. Ferner hat er ediret *Marcologiam Fanaticam*, oder gründlicher Bericht des *Collegii Tripolitani* von denen neuen Propheten/ die sich für andern Erlenchtere und Gottes- Gelehrte nennen; Ingleichen *Orthodoxiam Menzerianam*, oder die Lehre von dem heiligen Abendmahl/ aus *D. Balchasar Mezers* Schriften zusammen gezogen/ derer vielen einzelnen heraus genommenen Predigten zu geschweigen. Gleichwie aber unsers Feustzings vornehmlich zu *Wittenberg* hinterlassenes Ruhm- würdiges Andencken niemahls

erloschen; Also hat das 17er *Senatus Academicus* nach erfolgtem tödtlichen Hins
tritt seines vormahligen treuen Lehrers und *Promotoris*, Herrn D. Johann Ge
orge Neumanns/ ihn nach einigen in Herbst/ bey seinen hohen Bedienungen/
vollbrachten Jahren: zum *Professore Theologie Ordinario*, vor andern in Vor
schlag gebracht/ worauf er auch von Sr. Königl. Maj. in Pohlen/ und
Chur: Fürstl. Durchl. zu Sachsen zu solchem *Professorat*, wie auch zum
Assessor bey dem Chur: Fürstlichen *Consistorio* in Wittenberg/ und zum *Pre
dige: Amt* bey dassetiger Schloss: Kirche/ die *Vocatum* erhalten. Er *accepti
rete* solche willigst/ hielte am Sonntage *Septuagesima*, an welchem er vor vier
Jahren seine Anzugs: *Predigt* in Herbst gehalten/ auch wieder seine Ab
zugs: *Predigt*/ und begab sich am 20 Februario obgedachten Jahres mit seiner
Familie nach Wittenberg/ hielte daselbst am Montage nach *Eslo mibi* zum Ma
tritt eine *Inaugural-Oration*, de *Epagorismo fidei Sanctis semel tradite, ex Apostolica*
Thaddei inbulis, erutum, worauf bald hernach zwey *Disputationes* folgten/ nemlich de
Synsisi ecclesis nostris perquam inique imputata, und de *Heresi circa mensus*. Als er
am 14^{ten} *Maji* selbigen Jahres zum ersten mahl das *Decanat* bey der *Theologischen Fa
cultet* antrat/ so *disputirete* er: De *Philippismo Henoticorum, novissimis Tencorum*
consiliis, opposito. In folgendem Herbst wurde ihm die hohe Würde des *Pro
Recloris Magnifici* conferiret/ und trat solches wichtige Amt am 18 *Octobris* erwehnt
ten Jahres an/ und verwaltete selbiges mit aller rühmlichen *Dexteritate* und *Cir
cumspetion*, und hielte/ selner so mühsamen Amtes: *Verrichtungen* ohngeacht/ in
seinem obhabendem *Reclorate* sechs schöne *Disputationes*, als: De *Palinadia sacra
sen, de retractationibus Theologorum in rebus fidei, de legali sub peccatum conclusionem*
de presosten in rebus fidei monilitate, de radice verbi Divini, de custodia mentis &
voluntatis in Praxi assidue conjungenda, und de *presidiis veritatis Evangelice, in Ju
re Canonico occurrentibus*. Ferner creirete er in folgendem Jahre aus sechs
Licentiat *Theologie, Doctores Theologie*. Solche waren Herr Albert
Ephraim Hempel/ *Pastor* an der *St. Jacobi - Kirche* in *Nordhausen*/
Herr Johann Caspar Haserung/ *Schwarzburgischer Consistorialis* und
Adjunctus zu *Sondershausen*/ wie auch *Pastor Primarius* und *Inspector* zu
Greußen in *Thüringen*/ Herr Christian Reuter/ des *Fürstlichen An
haltischen Gymnasii* zu *Herbst*/ *Theologie & Philosophie Professor publicus*, und
der neuen *Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit* *Pastor*. Herr Johann
Caspar Licher/ *Pastor Primarius* zu *Kochlig* in *Meissen*/ und der ges
amnten *Ephorie Superintendent*, Herr Augustus Müller/ der *Stadt Jesen*
in *Chur* *Creyße* *Pastor Primarius* und *Superintendent*, Herr Carl Gott
fried Zapff/ *Ober: Pfarrer* der *Stadt Prettin*/ und der *Jesemischen*
Dioeces Adjunctus. In was für sonderbaren *Esstim, Veneration* und *Liebe* sich
dieser

dieser *Seuffting* bey der ganzen *Universitat* gesetzt / und mit was für ange-
 nehmen *suada* derselbe in Vortrag, und Erklärung des göttlichen Wortes sich
 hören lassen / davon ist mir allhier sehr viel rühmliches erzehlet worden. Daher
 ist es kommen / daß auch *Ihro Königliche Hoheit / die verwittvete Chur-*
Sürstin zu Sachsen / veranlasset worden / denselben zu *Dero Hof- Predi-*
ger / jedoch mit *Weybehaltung seiner obhabenden Professjon zu Württemberg /*
 anzunehmen. Wie sie denn ihm unterm dato den 24 Junii Anno 1710. die
 schriftliche *Vocation* darüber genädigst ertheilen lassen / auch bald hernach den
 Durchlauchtigsten *Chur-Prinzen zu Sachsen* seiner Aufsicht und Untere-
 weisung in denen *Capibus pietatis* anvertrauet haben / damit dieser theure
 Prinz bey Zeiten in der Christlichen Lehre der ungeänderten Augsbürgischen
Confession / und in Summa: in allen Glaubens- Artickeln der wahren *Evange-*
lischen Religion fest gesetzt / auch / zu der bald darauf erfolgten erlimahligen heil-
 gen *Communion* und zu der heilsamen Genießung des hochwürdigen *Abend-*
mahls wohl *prepariret* werden möge. Wozu auch damahls der höchste *Gott*
 Gnade verliehen / daß dieses Christliche Werk zur gewünschten Endschafft ge-
 bracht / und darüber sowol *Ihro Königliche Hoheit* als des Prinzens
Frau Groß- Mutter / als auch / wie es damahls schiene / der Prinz selbst /
 ein hohes Vergnügen geschöpffet. Ich sage in *Regard* des Prinzens / mit Fleiß /
 wie es schiene. Denn es hat in nachfolgenden Jahren sich leider! wie Welt-
 bekant ist / geäußert / daß dieser theureste *Chur-Prinz* von *Sachsen* von der
 bekantten *Evangelischen Wahrheit* abgefallen / und über alles Ver-
 hoffen zu der *Römisch- Catholischen Religion* sich gewendet. Daß er also
 wohl damahls schon dasjenige / was er mit dem Munde bekennet / im Her-
 zen nicht feste geglaubt hat. Denn wo dieses gewesen wäre / so hätte er
 unimmermehr von der *Evangelischen Religion* sich zum *Papstthum* wenden kö-
 nen. Ich erinnere mich hierbey / daß / als dem seligen *Seuffting /* nach-
 dem dieser Prinz sich auf die Reise nach *Italien* begeben / fürgebracht worden:
 Es schiene / als wenn was grosses auf dem Tapete sey / und als wenn
 dieser Prinz die *Religion ehaviren würde /* er soll gesagt haben: So wenig
 er / nemlich der selige *Seuffting /* jemahls würde sich zur *Römisch- Ca-*
tholischen Religion wenden; eben so wenig würde es auch dieser Prinz
 thun. Doch wie gesagt / es ist leider! solches im Jahr 1719. geschehen / und ha-
 ben alle *Evangelische Christen* hohe Ursache / *Gott* täglich zu bitten / daß durch
 solchen Abfall dem *Evangelischen Wesen* nicht möge ein grosser Schaden und
 Noththeil zu wachsen. *Mittlerwelle /* da überzehlet *passiret /* fügte es sich / daß
 in *Gotha* der Hoch- Fürst. Ober- Hof- Prediger und *Confessorial- Rath / Herr*
Gotfried Rosenthal / das Zeitliche geseegnete / da denn der Durchlauchtig-
 ste

ste und jeko noch **Glorwürdigste** regierende Herzog zu Gotha und Altenburg / *Friedricus II.* Dero Sorge hauptsächlich mit dahin richteten / wie dieses hochwichtige Amt mit einem wohl anständigen und tüchtigen *Subjecto* wiederum ersehet werden möchte. Da denn dieser Durchlauchtigste Herzog in Erinnerung / daß sie bereits vor elliſchen Jahren / da bey Dero hohen Anwesenheit zu Zerbst / Deroselben dieses berühmten **Jeusfings** Verſon / nebst denen ihm beywohnenden herrlichen Gaben und *Qualitäten* bekannt worden / auf ihn ein genädigstes Auge gewendet / auch schon vor zwey Jahren / denselben zu Dero Kirchen-Rath zu ernennen sich genädig gefallen lassen / ihn zu solchem *vacanten* Amte ausersehen / und darauf denselben zu Dero Ober- Hof-Prediger / *Beicht-Vater* / auch Ober- *Consistorial*- und Kirchen-Rath *vociret* haben. Diesem ordentlichen und rechtmäßigen Beruffe ist er auch willigst gefolget / und nach vorher erhaltener gnädigster *Dimission* / und darauf am 16 Februarii 1712. öffentlich gehaltener Abzugs-Predigt / den 23 ten Ejusdem / die Abreise von Wittenberg angetreten / und den 27sten Ejusdem nebst seiner *Familie* in Gotha glücklich angelanaet / woselbst er am Sonntage *Lecturæ* / als den 6ten Martii seine Anzugs-Predigt gehalten / und am folgenden Dienstage / als den 8ten Ejusdem / ist er bey dem fürstlichen Ober- *Consistorio* gewöhnlicher massen *introduciret* / hiernächst auch die Aufsicht in der *Information* des wahren Christenthums über die Durchlauchtigsten Prinzen des Herzoglich-Gothaischen Hauses / und ganzen fürstlichen Hof-Statt / in gleichen das *Directorium* über das Gothaische Waisen-Witwen- und Tucher-Haus ihm gnädigst aufgetragen worden. Gleichwie nun derselbe sich eifertig angelegen seyn lassen / die ihm obgelegene wichtige Amts-Berrichtungen mit allem Fleiß zu beobachten : Also hat er allezeit seine Predigten dahin gerichtet / daß dadurch die Ehre des göttlichen Namens beförderet / die Zuhörer in ihrem Christenthum erbauet / und in ihrem Glauben gestärket werden möchten. Absonderlich hat er die Durchlauchtigsten Prinzen in allen Glaubens-Puncten nützlich unterwiesen / und dieselbe zur wahren Gottesfurcht / und als dem Brunn-Quelle aller andern Christlichen Tugenden / angeleitet / auch durch seine sonderbare Methode und verständliche Art zu proponiren / bey seinen Zuhörern nach eines jedwedens Alter und Fähigkeit / viel erspreßliches gewürcket und erbauet. Bey denen *Consistorial*-Berichtungen / und bey dem *Directorio* des Waisen-Hauses / hat er allezeit eine ganz sonderbare Prudence, Sorgfalt und Dextérité von sich blicken lassen / und durch Gottes Gnaden Verleihung alles wohl ausgerichtet. In Ansehung des Waisen-Hauses muß ich dieses noch gedennen / daß dieser seelige D. **Jeusfing** / die bey demselben von Grund auf neuerbaute Kirche /

Kirche, zum Heiligen Geiſt genannt / in hoher Gegenwart unterſchiedlicher
 Hochfürſtlichen Perſonen / und bey einer groſſen Menge Volcks / ſolen-
 niter eingeweyhet / und aus der 1 Cor. III. v. 16. 17. zu jedermanns Erbawung /
 eine wohl elaborirte Predigt gehalten / welche auch nach der Zeit einzeln /
 und zum andern mahl mit in ſeine *Miscellan*-Predigten gedruckt wor-
 den. Auch muß man dieſem groſſen Manne als etwas ganz beſonderes
 nachrühmen / daß er nicht nur alle Actus Ministeriales, mit reutlichem Fleiſſe
 verrichtet; ſondern auch inſonderheit bey denen Patienten / durch öffteren Zu-
 ſpruch / und durch geſtreiche Vorſtellungen / etwas ganz extraordinaires
 präſtirte. Solches hat man unter andern nicht ohne groſſe Bewegung wahr-
 genommen / bey der Hoch. Seeligſt zu Gotha / auf dem Schloſſe Friedens-
 ſtein / verſtorbenen Herzogin von Sachſen / Eifenberg / auch bey dem Hoch.
 Seeligen Herrn Obriften von Leitzſch / als welche er durch mächtigen
 Zuſpruch recht munter und freudig zum Tode gemacht. Eben der-
 gleichen hat er auch bey vielen andern / Hohen und Niedrigen erwieſen / Da-
 mit ich nun auch etwas wenigſ von dieſes berühmten D. Feuilking's Eheſtan-
 de gedencken möge: So hat er am 22 April Anno 1697. ein Chriſtliches Ehe-
 Bündniß geſchloſſen / mit Jungfer Magdalenen Eliſabetzen / Heren Hein-
 rich Johann Meyers / gewefenen Rath's Verwandten und Buch-
 Händlers in Wittenberg / hinterlaſſenen einzigen Tochter / und mit
 ſelbiger durch göttlichen Segen zehen liebe Kinder, als fünfß Söhne /
 und ſo viel Töchter erzielt / von welchen eine Tochter und ein Sohn / beyde
 zu Jeſſen / bald nach empfangener heiligen Tauffe geſtorben / ferner iſt ihm
 ein Sohn zu Kemberg / und ein Sohn zu Zerbst durch den Tod entriffen
 worden. Die übrigen ſechs Kinder aber, als zwey Söhne und vier Töch-
 ter / haben den Herrn Vater überlebet. Was im übrigen ſeinen Lebens-
 Wandel und rühmlichſte Aufführung noch ferner anlanger: So wird ihm in
 deren der zu Gotha / Anno 1711. am Sonntage Mifericordias Domini vom
 Herrn Hof-Prediger Johann Friedrich Sommern / gehaltenen Gedäch-
 niß-Predigt beygedruckten Perſonalien / pag. 34 und 35. folgendes löblichſte
 Zeugniß gegeben: „Allermassen nun der Wohl. Seelige Herr Ober. Hof.,
 Prediger / ſowol bey ſeinen vielen geiſtlichen Aemtern / als auch in ſeinem Ehe-
 Stande / als einen rechten Biſchoff und Lehrer ſich erwieſen: Alſo hat derſel-
 bige nicht weniger in ſeinem Wandel ſich allezeit Chriſtlich und löblich aufge-
 führt / der ihm anvertrauten Herde / jedes Orts damit zur guten Nachfolge,
 vorgeleuchtet / ſeiner gnädigſten Herrſchaft und Vorgeſetzten mit gebührender,
 Veneration, Reſpect und Ehrerbietung begegnet / mit ſeinen Herren Col-
 legen allenthalben ſich freundlich und friedlich betragen / ſeinem Hauſe und,
 Familie

Familie treulich vorgestanden/ gegen jedermann/ seinem angebohrnen Natu-
 rell nach/ sonderbare Keuselig/ und Dienstsferigkeit/ gegen Arme und Noth/
 leidende Christliche Würdigkeit/ gegen seine Widerwärtige ungemeyne Sanft-
 muth und Geduld verspüren lassen/ und in Summa sich zum Modell und Bey-
 spiel eines rechtschaffenen Christen und Priesters/ durch Übung der wahren
 Gottseeligkeit und redlichen Bezeigung/ gegen Hohe/ Mittlere und Niedrige/
 um allenthalben beydes gegen Gott und Menschen/ so viel in dieser Schwach-
 heit möglich / Glauben und ein unverletz Gewissen zu behalten/ dergestalt;
 Und wiewol er ihm hierunter nichts bewußt gewesen/ so hat er doch für Gott
 sich nicht gerechtfertigt geachtet; sondern vielmehr seine menschliche Fehler
 bußfertig erkannt/ herzlich bereuet/ und des blut-riesenden Verdienstes sei-
 nes Heylandes Jesu Christi sich getröstet/ auch darauf zu dessen Beträfti-
 gung das heilige Abendmahl jederzeit mit geziemender Devotion genossene
 dergleichen auch noch vierzehn Tage vor seinem seligen Ende mit in-
 niglicher Andacht geschehen/ dabey der Wohlseelige sich gegen seinen
 Beichtvater/ den hiesig Fürstlich/ Sächsischen Hof- Prediger/ Herrn Jo-
 hann Friedrich Sommern/ recht Christlich und theologisch bezeigt/ seine
 Beichte mit Thränen abgelegt/ und dabey herzlich conuertiret/ wie ihm
 nicht bewußt/ daß er jemanden zu wider wäre/ und was er manch-
 mahl gethan/ habe er Amtes und Gewissens halber thun müssen.
 Sollte aber ihm jemand gehässig seyn/ wolte er alles gern von
 Herzen vergeben. Damit ich nun auch noch ein wenig von der
 Kranckheit und seligen Ende dieses berühmten Mannes gedencken möge:
 So hat er öftters wegen seines biliosischen Temperaments, Anstos von
 Gall- Fiebern gehabt/ wie er denn bald nach seinem Anritt zu Gotha/ mit
 einem febrilischen Affeß befallen worden/ welcher aber durch Gottes Güte
 bald nachgelassen. Als derselbe zu Ende des Novembris Anno 1712. von
 Altenburg mit seiner Hoch- Fürstlichen Landes- Herrschafft wiederum
 zurücke kam/ empfunde er ein Erbrechen/ nebst verlohrenem Appetit.
 Einige Zeit hernach thate sich bey ihm eine Disposition zur Wassersucht
 herfür. Es wurde darwider gleich Anfangs der damalige Fürstliche Rath
 und Leib- Medicus, Herr D. Johann Christian Schnetter/ gebraucht/
 und als keine Besserung erfolgen wolte/ so wurde auch der Fürstlich/ Eisen-
 nachische Rath und Leib- Medicus, Herr D. Johann Ernst Krausold/
 und im Februario 1713. der Fürstlich/ Sächsische gesammte Rath/ auch
 Leib- Medicus, auch Professor Medicinæ in Jena/ Herr D. George Wolff/
 gang Wedel/ dazu gezogen/ welche alle nur ersinnliche Medicamenta an-
 wendeten/ diesen fürstlichen Mann von solcher Kranckheit zu freyen. Es
 war

war aber dawider kein Mittel auszufinden. Daher sich der Patient lediglich dem heiligen Willen Gottes überlasse/ und Gott demüthigst um ein seeltes Ende bathe. Dieses erfolgte auch / (damit ich meine Erzählung fürs fassen) am 23 Martii 1713. unter irösthlichem Zuspruch des Herrn Hof: Prediger **Sommers/** Herrn *Pastoris* Ludwigs/ und des Herrn Hof: *Diaconi*, (jedo Hof: Predigers) **Zuhns**. Bey heran nahendem Tode liesse dieser seeltes Mann immer die Worte von sich hören: Amen! Amen! **Hilff GOTT!** **Hilff JESU!** Amen! Amen! **Es werde wahr!** Er verschiede seeliglich und hatte sein Leben gebracht auf 41 Jahre/ 15 Tage und 17 Stunden. Er wurde/ daß er in seinem besten Alter so zeitig gestorben/ von Hohen und Niedrigen sehr bedauert/ und mit einem sehr ansehnlichen Leichen-Conduct zu seiner Ruhe, Städte gebracht. Von seinen rühmlichsten Verrichtungen muß ich auch noch dieses gedencken / daß er mir / als seinem ersten Vorfahren zu **Kemberg** / zum Andencken Anno 1708. eine schöne Medaille verfertigen lassen. Auf deren Averse præsentiret sich mein Brust-Bild mit blossem **Haupte/** ansehnlichem **Barte/** und in einem Priester: **Rocke/** am **Diane** de stehet folgendes Lateinische Distichon:

*Aspic, qui primus socialia jura sacerdos
Legitime subit, restituitque sua.*

Auf dem Reverse stehet folgende Schrift/ in forma inscriptionis: *Clerogamia a Bart. Bernhardi Feldkirch. Suevo ex Prof. & Rect. Witteb. primo eccl. Kembergens. preposito evangelico, omnium primo in ecclesiam evangelicam introducta. Et IX. Cal. Sept. qui div. Baribol. sacer, binque dies liberationis pastorum antiquis dictus est, A. MD XXI. concelebrata. Obiit Clerogamus. Cujus memoriam renovavit D. Jo. Henr. Feuskingius, A. M D LI. Et. LXIV. Offic. XXXIII. Protogamiz XXX. ganz unten steht: 1708. C. Wermuth. Welches der berühmte Gothalsche Medalliateur ist. Was endlich den jetzigen **Probst in Kemberg** anlangt/ so ist selbiger Herr **Augustus Kähler/** *Sacro Sanctæ Theologiae Doctor*, welcher am 17 Decembr. 1679. zu **Neuro** in **Kembergischer** Inspektion geboren. Er ward/ nachdem er 6 Jahr Assessor der Philosophischen Facultet in **Wittenberg** gewesen/ *Pastor* und *Superintendentens* nach angennommenem *Gradu Doctorali* Anno 1710. in **Jessen**. Im Jahr 1716. aber wurde er zum **Kembergischen Probst** *vociret/* und dazu gehöriger maassen confirmiret.*

NONIFACIUS.

Nun/ ihr habet mir mehr von euren *Successoribus* als von euch selbst erzehlet. Es ist darüber die Zeit zu einer weitem Unterrödung vergangen. Daher ich die Erzählung meiner *Geschichte* bis zu einer neuen *Zusammenkunft* verparen muß.

Bernhard

Bernhard von Feldkirch.

Ich habe mich freylich über Vermuthen etwas länger mit denen Geschich-
ten meiner Nachfolger zu Kemberg aufgehalten. Daher ich auch die Zeit
versäumt/ welche ich bey dieser Zusammenkunft auf einen Discours wenden
wollte: Von denen Greneln/ so aus dem päpstlichen Ehe-Verboth des
rer Priester/ Mönche und Nonnen gleich von Anfange desselben an/
entstanden/ und noch immer entstehen. Doch wird in einer andern Zu-
sammenkunft schon noch Gelegenheit finden/ davon zu sprechen. Ich wer-
de mich also glücklich schätzen/ wenn ich mit euch noch einmahl mich unterreden/
und dabey auch eure remarquable Lebens-Memorie vernehmen kan.

BONIFACIUS.

Weil ich euch solches einmahl versprochen habe/ so wollen wir mit näch-
sten wiederum allhier zusammen kommen. Ehe wir aber jetzt von einander
gehen: So wollen wir erst vernehmen/ was der dort herkommende Secretarius
aus dem Reiche derer Lebendigen mitbringen wird.

Der Secretarius.

Zu Leipzig ist ohnlängst der zweyte Theil von Johann Gottlob
Zarns nützlichen Sammlungen / zu einer Historischen Hand-
Bibliothek von Sachsen und dessen incorporirten Landen heraus kommen/
in welchem Scripto auch viele Curiosa enthalten. Sonderlich verdienet das
sechste und letzte Stück eine besondere Attention, als welches bestehet
aus Johann Beggens Nachricht von dem im Plauischen Grunde und
anderwärts befindlichen Gold- Silber- und Kupffer-Erzten. Es wird
darinnen von unbeschreiblichen Schätzen/ welche in Sachsen an un-
terschiedlichen Orten unter der Erden verborgen liegen sollen/ ge-
handelt. Es merittet diese kurze Schrift sehr wohl daß sie auch in dem
blessigen Reiche bekannt gemacht werde. Daher ich solche völlig herlesen will.

Gründliche Nachricht vom Plauischen Grunde, und
unterschiedlicher Derther, und derer allselbst befind-
lichen Gold- Silber- und Kupffer-Erzten, wie auch
Gold-Körnern und Gold-Kiesen, so an. 1685. von
einem Wahlen, Namens Johann Beggen, der zu
Frauenstein verstorben, und in einem Schiefer-Büch-
lein solches aufgezeichnet hat, hinterlassen worden.

Wenn

Wenn man von Dresden gehet/ gegen Mittag/ an der hintersten Mühle/ im Plauschen Grunde/ ehe man zum Schweizer-Bette kommet/ lieget ein Gold-Gang/ der gegen Morgen streichet/ und siehet man denselben bey Tage ausstreichen an denen hohen Felsen/ der ist so reich/ daß auch der halbe Theil Gold und Silber ist/ es ist aber nicht wohl dazu zu kommen/ ohne mit grosser Mühe.

Weiter bey dem Schweizer-Bette ist ein grosser Stein-Fels/ daran sind unterschiedene Zeichen gehauen/ von denselben gehe zwey hundert Schritt/ da wirst du einen sehr mächtigen Gang antreffen/ der so viel Gold/ Silber und Kupffer hält/ daß es nicht zu beschreiben. Der Gang kömmt aus halben Abend und Mittag/ und streichet oben bey Tage aus/ der Berg siehet oben ganz röthlich aus/ und ist sehr hoch.

Ferner diesen Berg über das Wasser/ die Weiseritz genant/ lieget ein Gründgen/ nahe bey einem Dorffe/ so Coschitz heißet/ unten am Gründgen ist ein Gold-Gang/ der aber mehr Silber als Gold hält/ jedoch ist viel gediegen Gold und Körner/ dem Hauff und Wicken gleich/ welche ganz graulich aussehen/ und inwendig voller Gold sind/ außelbst befindlich.

Weiter hinauf im Gründlein ist ein Stollen/ darinnen viel Silber und Kupffer ist/ und ist sehr milde und schmeidig; In dem Bächlein/ das in die Weiseritz lauffet/ findet man gediegene Gold-Körner/ sehr schwarz-braun.

Von dem Schweizer-Bette/ ein klein halb Viertel Meilweges ohngefehr/ kömmt man einen steinichten Weg durch Erlan- und Hasel-Sträucher/ auf einen lustigen ebenen Fleck/ und oben auffm Berge stehet ein Hauff/ von selben nahe darbey kömmt ein mächtiger Kupffer-Gang/ dabey roth-gölden Erz ist/ und ist zum Wahrzeichen unten am Berge ein Graben/ darinn die Erde ganz küpffern siehet/ ingleichen halten die Steine auf der Ebene herum viel Gold und Kupffer.

Fernerhin kömmt man zu einem Kiefern Busch/ unten am Fuß/ Stelge legen viel Steine auf einander/ von der Stein-Rücke 50 Schritt/ ist ein grosser Stein/ da stehen zwey † gegen Mitternacht/ und wo das längste † oder Stiel gegen Mitternacht hinweist/ da scharre ein wenig Erde auf/ so findest du roth-gölden Erz und Kupffer/ Glas-Erz einer halben Ellen hoch/ und einer Viertel Ellen breit/ allda ist viel weggetragen worden/ der Berg ist so reich/ daß es nicht zu beschreiben.

Gehe am Gebirge oder denen Felsen durch die Wiesen hin/ so kömmt du zu einem Wege der auf das nächste Dorff gehet/ gebe den Weg etwa hundert Schritt im Gesträuche den Berg hinauf nach/ so findest du eine rotthe Schö-
 5
 1/

le / darinnen ist ein Schatz eines Königsreichs werch / an roth / und weiß / gülden Erze / und viel Edel / Gesteine.

Bey Sambodorff / durch selbiges Dorff im hohlen Wege / streichet ein mächtiger Silber / Gang zu Tage aus.

Der Wind / Berg über der Weiseritz / nahe bey Botschapel / ist so reich an Gold und Silber / daß es nicht zu beschreiben / es kömmt ein Flüslein vom Berge gegen halb Mitternacht und Morgen / darinnen findet man viele Gold / Körner / und gehet ihnen nichts ab / denn die Ober / Haut.

In dem Tharandischen Walde liegen Erze und Kupfer / Vänge / so reich an Gold und Kupfer / daß es nicht zu beschreiben / wenn man von H^o Fendorfß gehe / darunter liegt ein Bergwerck / ist so reich an Silber / daß vor tausend Reichthaler daraus genommen worden.

Nicht weit davon liegt der grüne Scollen / da fließt die Weiseritz. Über dem Wasser / nach dem Tharandischen Walde / den Berg hinauf / liegt ein reiches Bergwerck / darinnen roth / gülden und Glas / Erze am Bruche stehen / auch bereits das Wahrzeichen an einem Baume zu finden : eine Spitze / Keulhaus / und unter dem Baume ein großer Stein / darauf 3 † gehauen.

Welter hinauf in dem Walde wird man mehr Zeichen an denen Bäumen finden / und mitten durch die Zeichen / streichet ein sehr mächtiger Kupfer / Gang einer Ellen breit / und liegt der ganze Mann da / der sich in dem Wasser / der halbe Theil oder Arm nach Freyberg / und das ganze Corpus liege nach dem Tharandischen Walde / wie die Zeichen vermelden.

Zu Höckendorff / wo das reiche Silber / Bergwerck ist / welches aber durch Gottes Straffe wegen Uebermuths überschwemmet ist / hat ein Bauer 1660. gediegen Silber ausgeackert. Anno 1681. im Junio ist N. N. durch den rothen Gang mit fleißigem Gebet gangen / und den ganzen Seck auf eilliche hundert Schritt übers Creutz angetroffen / und wäre allda das Glück mit Gott zu suchen / durch Absenkung eines Spachtes uff eilliche Lachtern.

Bernhard von Feldkirch.

Diese Nachricht kommt fast so wichtig heraus / als diejenige / welche / hole ich allhier vernehmen / der berühmte von Adel / Herr Julius Bernh / hard von Rohre / in seiner compendieusen Haushaltungs Apothech. Cap. X. §. 11 mit angeführet hat / woselbst er pag. 396. 397. 398. und 399. folgender Gestalt schreibt : Ob wohl die unsägliche Begierde derer Menschen nach Geld und Reichthum / gar viel unterirdische Oerter gesucht / und den

den Erd. Boden ziemlich durchwühlet hat; So ist doch wohl kein Zweifel/ daß noch manche Schätze von *Mineralien* unter der Erden verborgen liegen/ und denen Menschen über der Erde unbekannt seyn. Herr Doctor Kelner/ Medicinz Doctor, hat bey seinem Berg- und Salz- Werck/ Buche alte Urkunden und Nachrichten beygefüget/ wo hin und wieder im Römischen Reich Gold- und Silber, Erzte/ Gold- Körner/ Wasch- Werck und Seiffen- Werck/ und so weiter; anzutreffen seyn sollen/ welche von einem/ der Orten wohl kundigen und erfahrenen Metal- largo, im Anfang vorigen Seculi aufgezeichnet/ und nach seinem Tode also hinterlassen worden. Ich will hieraus/ dem Leser zu Gefallen/ eines und das andere von denen in unserem Lande (nemlich in Sachsen/) verborgenen Schätzen extradiren/ und demselben hierdurch Anleitung geben/ die Schätze selbst aus der Erde heraus zu ziehen. Es führet aber der Autor obbemeldter alten Nachrichte unter andern folgendes an: Bey Dreffden in dem Plawischen Grunde / unter dem Dorff/ das auf dem Berge liegt/ ist ein vortrefflicher Talck- Gang/ und seynd drey Stollen ganz tieff in den Berg getrieben. Wenn man nach Radeberg gehet/ da sind am Wege Brunnen/ und eine Buche/ daran ist eine Hand geschrieben/ die zeigt in das Holz/ da kommest du zu einer grossen Linden/ darinnen stehet ein Sichererrog/ Kraxe und Reilhaus/ und eine Hand/ die zeigt unter sich auf eine Buchen/ unter derselben grabe ein/ und suche den Gang/ er ist mehr denn halb gut Gold: Oberr- Gerßdorff im Scharischen Walde. Von dem Dorff gehe auf die Strassen/ nach dem neuen Bau zu/ dem Weate über nach dem Wasser/ und den Berg hinauf: So kommst du an ein Wässerlein/ das fließt von einem Brunnen/ da gehe wohl hinauf/ so kommest du zu einem Brunnlein/ darinnen findest du Körner/ die sind sehr gut/ und auch schwarze/ das Werck/ darinnen sie liegen/ ist noch ganz. Item/ wenn du von Gerßdorff ausgehest/ und an das Wasser/ wie oben gemeldet/ kömmt/ so gehe einen Stein- Wurf oder zwey zur rechten Hand/ da stehet eine Thon- Grube/ darinnen sind gute Körner. Elßdorff liegt bald bey Rüssen/ das hat zwey Spitzen/ und am Wege/ wenn man nach Gerßdorff gehet/ an dem Freybergischen Wege/ wenn du von Rüssen nach Freyberg gehen willst/ so laß den Weg in dem Dorffe auf die lincke Hand liegen/ und wenn du zum Dorffe hinaus kommst/ so nim die Schlamm in dem Wege aus dem Geleise/ und seigere ihn/ so findest du in der Seigerung viel Gold- Körner/ die sehr reich sind. Nicht weit davon ist ein Grund/ der heißt der Tieffenbach/ darinnen findet man

viel Gold, Körner und Granaten. Zentchen/ ein Städtlein/ zwey
 Meilen von Freyberg/ dabey liegt ein Dorff/ heist Nachorn/ allda ist ein
 Wasch-Weck von guten Körnern und Gold/ liegt nicht weit von Orens-
 dorff an der Waldeck/ da man durch den Wald gehet. Bey der Zella
 in dem Wald/ bey Siebels und Massen an der Mulde gelegen/ da liegt
 gut Erz und ein guter blauer Schiefer. Ulrichsberg/ ein Dorff unweit
 Kuppen/ da fleußt nicht weit vom Stetge über der Walde ein Fläßlein in
 die Mulde/ das führet viel Gold, Körner und Granaten/ und unter dem
 Dorff ist ein Stollen/ darinnen bricht man schöne Art und mächtig. Ich
 halte es für Marcasiet. Hochwald. Willst du zum weissen Grunde
 gehen/ so frage nach Wolfersdorff/ gehe nach Schnackendorff/ bis zum
 Thalenstein. Denn gehet der Weg nach Kusdorff von Thalenstein
 auf die hohe Heyde/ da gehe auf die rechte Hand nach der Glas-Hütten/
 gegen der Kleinen Hütten über/ und gehe förder durch ein Windbrüchig/
 so findest du einen Wallenstein/ darein ist ein Bischoff gehauen/ und
 viel andere Zeichen mehr/ von dar gehe nach der linken Hand gegen
 Mittag ein halb Gewende/ so kommest du zu einem Grunde/ der ist
 nicht lang/ in demselben siehest du einen Baum/ der hat Aeste wie
 ein Arm/ daselbst hat Antonius Waleß groß Gut gefunden/ davon sich
 wohl bey 300 Menschen erhalten könten. Auch siehet ein Baum/
 etwa einen Armbrust-Schuß weit davon/ dabey liegt auch groß Gut bes-
 graben. Es siehet Moos darneben/ wenn man darauf gehet meynet
 man zu versinken. Das Moos räume mit denen Händen hinweg/ so
 findest du einen Sand einer halben Ellen tieff/ darunter liegen
 Körner als Erbsen groß/ so Gold-hälteig sind. Der Grund ist ungleich/
 und sagen etliche/ man müsse drey Ellen tieff suchen/ so finde man viel
 Erz/ dem nichts abgehe/ dem nur die Ober-Haut. Bey dieser
 Gruben ist viel Gehölze niedergefallen / und siehet eine Tanne dabey/
 daran ist ein Kreuz gehauen/ und gegen diesem Baum über sind drey
 Steine über einander gelegt/ und auch ein solch Kreuz darauf ges-
 hauen/ darunter ist die Grube vermacht. Siehe hiervon D. Kels-
 ners Berg- und Salz-Weck-Buch p. 474. und in folgenden. Pal-
 ma in medium posita est, rapiat qui potest.

BONIFACIUS.

Da sollte es sich ja wohl der Mühe verlohnen/ daß an manchem Orte
 recht nachgesuchet würde. Doch/ wir wollen vernemen/ was der Herr
 Secretarius noch weiter ablesen wird.

Secre-

Secretarius.

Endlich hat das *Parlament in Engelland* von dem *Königlichen Hofe* eine beglaubte Abschrift von demjenigen Briefe erhalten/ welchen der *verstorbene Glorwürdigste König/ Georgia I.* an den *König in Spanien/* wegen *Abtretung der Vestung Gibraltar* geschrieben/ und womit sich die *Spanier* bisher breit gemacht/ daß sie nach selbigen die *Wieder-Einräumung* solcher *Vestung/* mit *Recht* fordern könnten. Der Brief lautet von Wort zu Wort also:

Monfieur mon Frere!

Ich habe durch den Bericht meines Ambassadents an Ew. Majestät Hofe mit äußerster Zufriedenheit vernommen/ daß Ew. Maj. endlich einmahl entschlossen sind/ die Hindernisse aus dem Wege zu räumen/ so die vollkommene Erfüllung unserer Eintracht eine Zeitlang verzögert haben: sin- demahl ich durch das Vertrauen/ welches Ew. Majestät mir bezeugen/ die bis- her zwischen Uns streitig gewesene Tractaten als wieder hergestellt achtet/ und diesem Gemäß/ die zur Handlung meiner Unterthanen nöthige Schrif- ten werden ausgeliefert worden seyn. Ich errage ganz kein Bedencken mehr/ Ew. Maj. zu versichern/ daß ich fertig bin/ denenselben in An- sehung der begehrten Wiederabtretung von Gibraltar Gnüge zu thun/ und zu versprechen/ daß ich mich der ersten bequemen Gele- genheit bedienen werde/ um diesen Articul mit Einwilligung meines *Parlaments* in *Richtigkeit* zu bringen. Damit auch Ew. Maj. zu voraus einen Beweis von meiner Gewogenheit haben mögen; So habe ich meinem Ambassadeur anbefohlen/ alsofort/ wenn die ihm aufgetragene Unterhand- lung zu Ende seyn wird/ Ew. Maj. zugleich und nebst der *Kron Frankreich* neue Verbindungen vorschlagen/ die bey denen gegenwärtigen Umständen nicht allein zu Bevestigung der Ruhe von Europa dienlich seyn möchten. Ew. Maj. können überzeuge seyn/ daß ich auf meiner Seite alle mögliche *Gefälligkeit* werde blicken lassen/ welches ich mir zum Besten unserer *Rei- che* von Ew. Maj. gleichfalls verspreche und bleibe

Monfieur mon Frere

Zu Sr. James, am 1 Jan.
Anno 1721.

Ew. Maj. guter Freund!

George R.

Bernhard von Feldkirch.

Welmern Erachten nach/ so werden die Spanier von diesem Schreiben nicht viel Vertheil haben/ weiln ausdrücklich die Worte mit darinnen stehen: Zu versprechen/ daß ich mich der ersten bequemen Gelegenheit von Gibraltar/ mit Einwilligung meines Parlaments, in Richtigkeit zu bringen. Nun hat man aber wahr genommen/ daß sowol bis an den Tod des Königes Georgii, als nach der Zeit/ sich das Parlament wider solche Wieder-Einräumung auf das nachdrücklichste gezeiget. Doch der Herr Secretair beliebe weiter zu lesen.

Secretarius.

In diesem 1729sten Jahre ist unter andern auch folgende Schrift heraus kommen: Wahrhaffte und curieuse Liebes-Geschichte des Jesuiten Sainfroids, und der Schein-heiligen Eulalia, wegen der dabey vorkommenden ganz besondern Begebenheiten/ aus dem Französischen ins Teutsche übersetzet. „Es werden darinnen ganz erschreckliche Dinge von diesem Jesuiten erzehlet/ wie er ein schwaches Frauen-Zimmer auf die ruchloseste Art zur fleischlichen Unzucht verführet/ und nach erfolgter Schwängerung derselben/ die Frucht zweymahl von ihr abgetrieben. Was er ferner mit ihr vorgenommen/ davon ist p. 173 und 174 folgendes/ als in einem kurzen Begriff zu lesen: „Dieses Copirel und die beyden folgenden/ werden also die letzten in dieser Historie seyn: und ob sie gleich ein wenig lang fallen möchten: So werden sie doch des Lesers Aufmerksamkeit verdienen/ indem er darinnen Sainfroid als einen Meyneydigen/ Mord/ Brenner/ Dieb und Mörder finden wird. Meyneydig ist er gewesen/ indem er den Eyd/ welchen er der armen Eulalia geschworen/ gebrochen/ ob er ihr gleich ein schriftliches Heyraths-Versprechen gegeben/ wie wir solches an seinem Ort gemeldet haben. Ein Mord-Brenner ist er geworden/ da er das Haus/ wo er seine Kost-Gänger gehalten/ angezündet: Und für einen Dieb kan man ihn schätzen/ weil er mit einer arsamlierten araffen Summe Geldes davon gegangen. Wie er denn auch für einen Dieber zu achten/ da er seine Frau welche 8 bis 9 Monat schwanger war/ mit Siffi ums Leben gebracht.“

Bernhard von Feldkirch.

Das sind freylich ganz erschreckliche Dinge. Hierbei fällt mir ein die traurige Mord-Geschichte/ welche in diesem 1729sten Jahre an einer Priester's Frauen zu Brühheim/ einem in Thüringen gelegenen Dorffe/ ausgeübet worden. Von welchem Casu anfänglich ein Spargament gewesen/ als wenn der Priester selbst seine eigene Frau ermordet hätte. Es hat sich aber gar

gar bald durch sonderbare Direction Gottes gefüget/ daß der Thäter dieser grausamen That offenbaret worden/ welcher aus Desperation selbst Hand an sich gelegt/ auch an der sich selbst abgeschnittenen Kehle im Gefängniß gestorben/ und nach seinem unglückseligen Tode als ein so grosser Mißthaters Rad gelegt worden. Welche Straffe der obgedachte Jesuit Saintruid auch wohl verdient hätte. Doch der Herr Secretair beliebe ohndbeschwert im Lesen weiter fortzufahren.

Der Secretarius.

Im verwichenen Monath Junio, ist zu Augspurg ein Kupffer-Steich/ zum Andencken des im künfftigen 1730sten Jahre/ zu feyrenden grossen Jubilæi der Augspurgischen Confession zum Vorschein gekommen. Die Invention nebst der dabey befindlichen Schrifft/ sind curios, und bestehen aus folgendem: Oben in der Höhe präsentiret sich ein in der Lust schwebender Engel/ über welchem ein ausgebreitetes Billet stehet/ auf welchem die Worte befindlich: Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ der hatte ein ewig Evangelium. Apoc. XIV. Mit beyden Händen hält dieser schwebende Engel ein aufgeschlaenes Buch/ in welchem die Worte zu lesen: Christus ist das wahrhafftige Licht/ welches alle Menschen erleuchtet/ die in diese Welt kommen. In der Mitte präsentiret sich ein Tisch/ an dessen Decke folgendes Sinn- Bild: Es zeigt sich nemlich in einer Rundung ein Fels/ an welchem das Wort CHRISTUS. Oben auf dem Felsen stehet eine Kirche/ auf welche die Winde stürmen/ und Blitze aus denen Wolcken zufahren; an den Felsen aber schlagen die Meeres-Wellen. Dessen allen ohngeachtet/ stehet der Fels/ und die darauf befindliche Kirche ganz fest und unbeweglich. Zur rechten Hand des Fisches stehet die wahre Evangelische Lutherische Religion, in der linken Hand ein Crucifix, und in der rechten einen Schild haltend/ auf welchem die Worte stehen: Ergreiffet den Schild des Glaubens. Unter selbiger siset das Bilniß der Zeit/ in der rechten Hand einen mit Rosen und andern angenehmen Blumen unrwundenen Schild haltend/ worinnen die Worte zu lesen: Die Zeit, so das Jubilæum wieder hergestellet. Mit der andern Hand weist dieses Bilniß der Zeit auf die auf dem Felsen befindliche Kirche. Um diese Kirche/ und um den Felsen herum stehen die Worte: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine. Math. XVI. Auf dem Fische liegen drey aufgeschlagene Bücher/ in dem obersten stehet: BIBLIA, in denen zwey übrigen aber: AUGUSTANA CONFESSIO, und LIBER CONCORDIE. Bey diesen Büchern/ zur linken Hand des Fisches/ stehet der seelige Lutherus in einem Priester

Prester Habit, in der rechten Hand ein brennendes und scheinendes
Licht auf einem Leuchter haltend/ bey ihm stehet der hoch, seelige Churs
Fürst von Sachsen/ *Fridericus III. Sapiens*, oder der Weise genannt/ mit
dem Chur-Habit, ein blosses Schwert in der rechten Hand haltend. Hin-
ter ihnen stehen *Philippus Melancthon*, *D. Jo. Bugenhagen*, *Pomernus* genannt/
D. Justus Jonas, und noch eine Person/ mit einem Regiments Stab/ welche
vermuthlich der fromme Herzog von Sachsen/ *Henricus*, seyn soll: Vor
dem Tische lieget ein von dem Lichte abgeworfener Scheffel/ an welchem
etliche Ablaß-Briefe gebunden; an dem Scheffel aber stehet: Menschens
Lehre. Unter dem Kupffer-Tische stehet endlich folgende Schrift: Vor-
stellung auf das zweyhundert jährige Jubel-Jest/ zum Andencken der
erfreulichen Ubergab der Augspurgischen *Confession*, darinnen fürgestellet
wird *D. Martin Luthers*, und dessen treue *Mit-Gehülffen*/ als: *Philippus*
Melancthon, *Joh. Bugenhagen*, wie auch *Justus Jonas*, welche durch gott-
lichen Antrieb das Wort Gottes/ so unter dem Scheffel verborgen
gewesen/ wieder an das Licht gebracht/ und durch die Gnade Gottes
es ist erhalten worden.

Betrachte diß Gemähl/ und schaue was das Jahr

Dir für ein Jubel-Bild in solchem stelle dar.

Gott laß dein Wort uns ja so lange reine führen/

Bis in der Seeligkeit wir ewig jubiliren.

BONIFACIUS.

Es wird noch manches von dem bevorstehenden grossen Jubilæo berec-
Lutheraner zum Vorschein kommen/ und wird es vielleicht bey unserer künfft-
igen Zusammenkunfft Gelegenheit geben/ davon ein mehreres zu reden.

Bernhard von Seldkirch.

Nun/ ich wünsche euch bald wieder zu sehen. Indessen lebet wohl!

T A N T U M.



= 3. Aug. 1995

80 A 6085

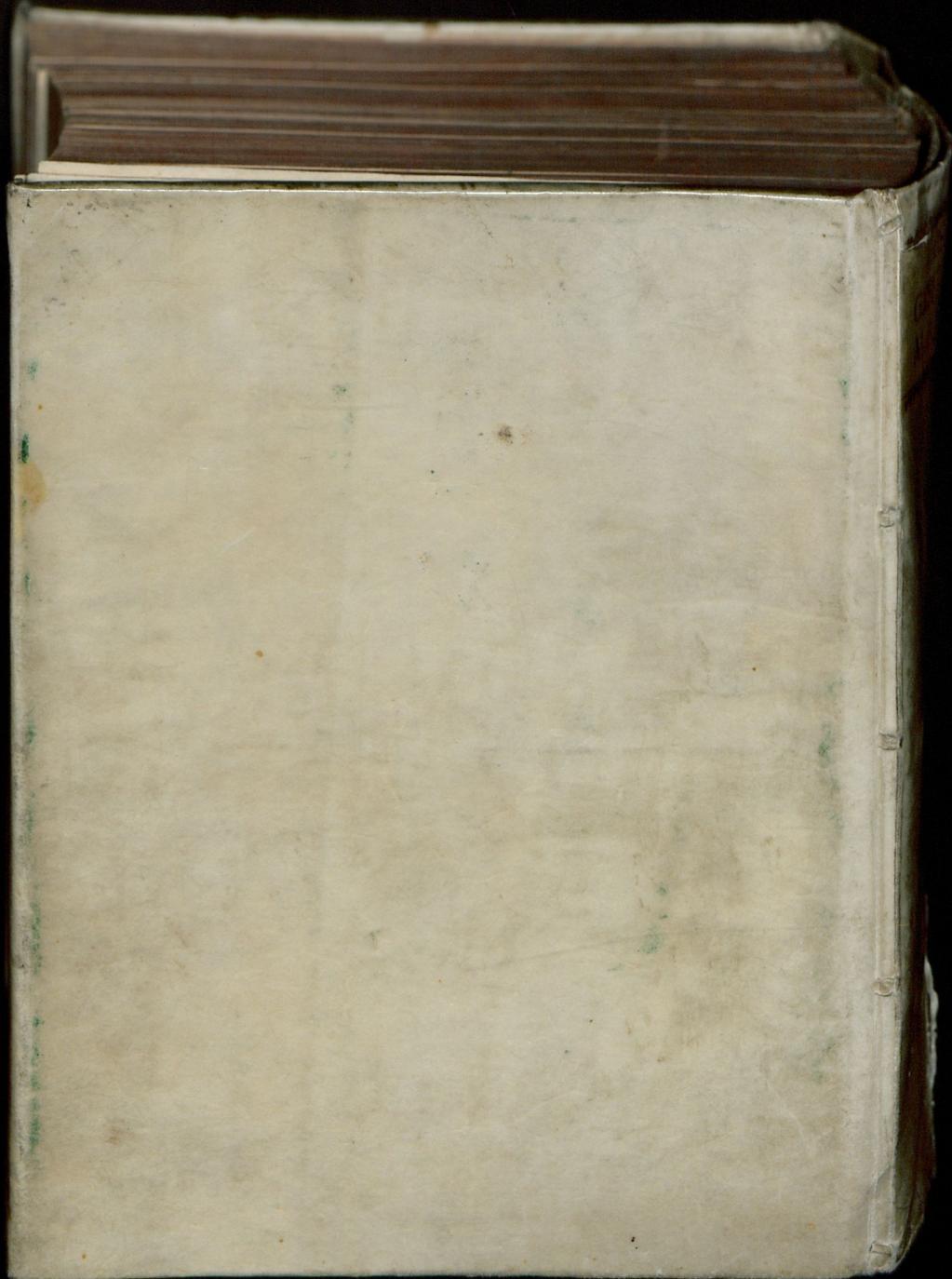
ULB Halle 3
000 388 912



TA=OL
(S. 6. 1. 1. 1.)

K







Achtes Gespräch
Im
Reiche derer Todten,

Zwischen
**Bartholomäi Bernhardi
von Seldkirch,**



Probst zu Remberg,
Welcher der erste Evangelisch-Lutherische Priester gewesen, der
sich in den heiligen Ehestand begeben hat,

Und
BONIFACIO,

Den man insgemein den Thüringer-^{Wortmaen}Apstel zu nennen pfeget,
Dieser beyder sehr berühmten Männer merckwürdige
Lebens-Geschichte aus bewährtesten Scribenten erzehlet,
und viele Dinge curios beurtheilet werden,
Nebst einigen remarquablen Neuigkeiten, und darüber gemachten
Reflexionen an das Licht gegeben

Von
VERAMANDO.

Frankfurth und Leipzig/ Anno 1729.

